

Neue Schwertfunde aus Bosnien - ein Beitrag zur Erforschung der bronzezeitlichen Bewaffnung im westlichen Balkan

Mario Gavranović
Wien

Ajla Sejfuli
Travnik

Abstract: In der Arbeit werden erstmalig drei bronzezeitliche Schwerter aus Bosnien präsentiert. Zwei der Waffen stammen aus Ilijaš und Jajce in Zentralbosnien und wurden im Zuge von Baumaßnahmen zwischen 1995 und 2005 entdeckt. Das dritte Schwert befindet sich in der Sammlung des Franziskanerkloster Tolisa im nördlichen Bosnien und wurde schon 1982 aus einer Kiesgrube an der Save bei Orašje geborgen, blieb jedoch bislang unbeachtet. Auch wenn die Kontexte bei keinem Stück genau überliefert sind, stellen die drei Schwerter hinsichtlich der Typologie, Chronologie und Verbreitung eine wichtige Ergänzung des bisherigen Forschungsstandes dar. Während das Exemplar aus Orašje eindeutig in der endmittelbronzezeitlichen Tradition der vorwiegend im Karpatenbecken verbreiteten Schwerter vom Typ Aranyos/Uriu steht, entstammen die Waffen aus Ilijaš und Jajce einem westbalkanischen Formenkreis der ausgehenden Spätbronzezeit. Die Funde aus Ilijaš und Jajce bieten zudem neue Einblicke in die typologischen Besonderheiten der kurzen Griffzungen- und Vollgriffschwerter, die auf ein mannigfaltiges, regionales Metallhandwerk hinweisen.

Schlüsselwörter: Schwertfunde, Bosnien, Bronzezeit, West Balkan

Einleitung

Die in der zweiten Hälfte der 1980er und frühen 1990er Jahre vorbereitete und im Jahr 1995 im Rahmen der PBF-Edition erschienene Studie A. Hardings¹ stellt noch immer den wichtigsten Ausgangspunkt für die typologische und chronologische Einordnung der bronzezeitlichen Schwerter in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens dar. Die Gesamtverbreitungskarte der bis 1995 bekannten Schwerter zeigt dabei ein ungleichmäßiges Bild mit Fundkonzentrationen im slowenischen Raum (zwischen Kupa und Save) und im Save–Drau–Donau Zwischenstromland sowie eine deutliche Reduzierung der Funde in der westbalkanischen Gebirgsregion der Dinarischen Alpen Kroatiens, Bosnien-Herzegowinas, Montenegros und Serbiens. Im Hinblick auf den

Kontext ist festzustellen, dass der erhöhte Fundanfall im Flachland des südlichen Karpatenbeckens zwischen Save, Drau und Donau in erster Linie durch die in Depots der älteren Urnenfelderzeit (Ha A1) überlieferten Schwertfragmente bedingt ist.² Die wenigen Depots der vorhergehenden Zeitstufe (Bz D) zeigen ein unterschiedliches Muster der Schwertdeponierung mit gut erhaltenen Exemplaren unterschiedlicher Typen. So liegen z. B. aus Topolonica bei Majdanpek in Ostserbien drei Griffzungenschwerter vom Typ Reutlingen und ein Vollgriffschwert des Typs Riegsee vor.³ In diesem Zusammenhang ist auch das Fundensemble aus Peklenica im nordwestlichen Kroatien zu erwähnen, dessen Geschlossenheit jedoch nicht gesichert ist.⁴ Die Zusammen-

²Ebd., Taf. 38-43.

³Harding 1995, Nr. 7.0 42. 54. 63 (Peklenica) und Nr. 83-85. 97. 123. 232 (Topolonica)

⁴Mihelić 2011.

¹Harding 1995.

setzung des Fundes aus einem mittelbronzezeitlichen Griffplattenschwert sowie drei frühurnenfelderzeitlichen Griffzungenschwertern von Typ Aranyos, Typ Tenja und Typ Annenheim würde einer Bz D Deponierung durchaus entsprechen.⁵ Vergleichbare Depots mit mehreren, gut erhaltenen Griffzungen- und Vollgriffschwertern treten zwischen der späten Mittelbronzezeit (Bz C) und der frühen Urnenfelderzeit (Bz D) im nordöstlichen Ungarn (Horizont Aranyos) vor.⁶

In der darauffolgenden Stufe Ha A1 zeichnen sich zwischen dem südlichen und dem nördlichen Karpatenbecken gewisse Unterschiede im Hinblick auf die Schwertdeponierung ab. Während im nördlichen Teil die gut erhaltenen Schwerter noch immer als ein Bestandteil des deponierten Metallgutes erscheinen, finden sich in den zahlreichen Depots zwischen Donau und dem westbalkanischen Gebirge hauptsächlich nur noch Schwertfragmente.⁷ Einzelne, vollständige Schwerter sind im westlichen Balkan erst in den Depots der ausgehenden Spätbronzezeit (Ha B3) wieder ausmachen, wie z. B. in Matijevići bei Dvor na Uni in Kroatien (Griffzungenschwert vom Typ Tešanj)⁸ oder Veliki Mošunj in Zentralbosnien (Schwert vom Typ Veliki Mošunj mit Bronzescheide).⁹

Auffällig auf der Gesamtverbreitungskarte A. Hardings¹⁰ ist noch die Tatsache, dass die Griffzungenschwerter der Stufe Ha B3 sowie Vollgriff- und Rundknaufschwerter gleicher Zeitstellung (9. Jh. v. Chr.), hauptsächlich in der Gebirgszone südlich der Save vorkommen,¹¹ während im Flachland des südlichen Karpatenbeckens Schwerter dieser Zeitstufe nur noch vereinzelt zu verzeichnen sind.¹²

⁵ Ebd.

⁶ Mozsolics 1985, Taf. 2 (Bükkaranyos I); Taf. 7 (Zalkod); Taf. 12-13 (Viss, III); Kemenzei 1985, Taf. 61. 63.

⁷ Hansen 1994, 55, Abb. 30, die Karte zeigt die Zusammenstellung der Horte zweier Zeitstufen (Bz D und Ha A1). Die Zuweisung des Griffzungenschwertes aus dem Hort Sviloš zu den besser erhaltenen Exemplaren (Hansen 1994, Abb. 30, Nr. 12) bleibt fraglich, da das Schwert letztendlich aus zwei Fragmenten besteht. Siehe Vinski Gasparini 1973, Taf. 88, 9; Harding 1995, Nr. 59.

⁸ Vinski-Gasparini 1973, Taf. 129, 1.

⁹ König 2004, 125.

¹⁰ Harding 1995, 46-47.

¹¹ Ebd., Taf. 52-54.

¹² Potrebica 2013, Abb. 46. Ein kurzes Griffzungenschwert aus dem früheisenzeitlichen Tumulus in Kaptol bei Požega in Slawonien, Kroatien.

Neben den Depotfunden, wo sie ihre Waffenfunktion aufgrund des fragmentierten Zustands nur auf der repräsentativen Ebene ausführen, sind die spätbronzezeitlichen Schwerter vor allem noch als Einzelfunde oder seltener in einem Grabzusammenhang überliefert. Als Beispiele für letzteres können die Körpergräber aus Brnjica in Kosovo mit einem Ha A1 zeitlichen Griffzungenschwert vom Typ Reutlingen (ohne weitere Beigaben)¹³ und aus Tešanj in Bosnien¹⁴ mit einem Ha B3 zeitlichen Griffzungenschwert (Typ Tešanj)¹⁵ und weiteren Beigaben kriegerisch-männlichen Charakters (Rasiermesser,¹⁶ Beil,¹⁷ Lanzen Schuh mit einer Lanzen spitze) genannt werden.

Einen bedeutenden Anteil unter den von A. Harding präsentierten Einzelfunden machen die Schwerter aus, die entweder in einem fließenden oder stehenden Gewässer oder in der unmittelbaren Wassernähe gefunden wurden,¹⁸ ein gut bekanntes Phänomen, das in der Spätbronzezeit in vielen europäischen Regionen zu beobachten ist.¹⁹ Bei den fließenden Gewässern ist eine weitere Differenzierung des Auffindungsortes möglich, nach der man die Funde aus dem Quellenbereich, aus dem Flusslauf und aus dem Mündungsbereich trennen kann.²⁰ Eine Unterkategorie bei dem stehenden Gewässer stellen noch die Moor bzw. Auen- oder Sumpffunde dar, wie z. B. im Areal des Flusses Ljubljana (Laibacher Moor).²¹ Bei den in der Flussnähe gefundenen Waffen lassen sich grundsätzlich mehrere topografische Lagen (Flussufer, Flussterrasse, Grube oder Felsspalte im Uferbereich, prominente Stelle über dem Fluss²²) identifizieren, die jedoch aufgrund der naturräumlichen Variabilität (Änderung des Flussbettes, Überschwemmungen) und der meist zufälligen Fundumstände (Bauarbei-

¹³ Srejević 1959-1960, Abb. 8.

¹⁴ Truhelka 1907.

¹⁵ Harding 1995, 60

¹⁶ Weber 1996, 249.

¹⁷ Čović 1983, 454; Žeravica 1993, 96.

¹⁸ Glogović 1998, 567.

¹⁹ Torbrügge 1970/71; Mozsolics 1975; Bianco-Peroni 1980; Pollack 1986; Teržan 1987; Glogović 1996; Hansen 1997; Soroceanu 1995; Hänsel 1997; Falkenstein 2005; Bartík / Trugly 2006; Bartík 2008; Gaspari 2007; Bartík 2008; Ložnjak Dizdar / Mihelić 2011; Soroceanu 2012; Cacsó 2015.

²⁰ Soroceanu 2012.

²¹ Dular 1974; Šinkovec 1995; Gaspari 2004; Turk / Ištetić / Knific / Nabergoj 2009; Turk 2012.

²² Soroceanu 2012.

ten, Dammbau, Kiesgruben) nur selten verlässlich zu rekonstruieren sind. Wenngleich unter den Gewässerfunden sich nicht nur Schwerter befinden, bleibt es festzuhalten, dass die Waffen als übergeordnete Kategorie im europäischen Vergleich stark überrepräsentiert sind.²³ Schaut man sich die fundreichen Wasserlandschaften des westlichen Balkans und des angrenzenden südlichen Karpatenbeckens an, wie z. B. den mittleren Lauf der Sava,²⁴ die Flusseen Jarun²⁵ bei Save und Šoderica²⁶ bei Drava oder den Fluss Cetina im dalmatinischen Hinterland,²⁷ so ist ebenfalls eine Waffendominanz zu verzeichnen. Die zahlreichen Funde aus den jüngeren Perioden (Eisenzeit, Antike, Frühmittelalter) weisen zudem eindeutig darauf hin, dass die Waffendepotierung bzw. Veräußerung an den genannten Wasserstellen über die Spätbronzezeit hinaus fortbestand.

Überblick über die nach 1995 veröffentlichten Schwertfunde

Seit der Vorlage A. Hardings aus dem Jahr 1995 hat sich die Zahl der veröffentlichten spätbronzezeitlichen Schwerter aus Bosnien-Herzegowina und den benachbarten Landschaften um einige Exemplare erhöht. Von Bedeutung für das hier erstmalig publizierte Schwert aus Orašje sind zunächst neuere Funde von typologisch nahe stehenden Waffen aus Kamnik in der Oberkrain (aus der Überschwemmungsschicht eines Baches),²⁸ Đepfeld-Doroslovo in der Vojvodina (Einzelfund)²⁹ und Botovo-Šoderica im nordwestlichen Kroatien (aus einem Baggersee am Altarm der Drava).³⁰ In allen Fällen handelt es sich um Schwerter ohne begleitenden archäologischen Kontext, wenn auch in Doroslovo eine über mehrere Jahrhunderte benutzte, spätbronze- und früheisenzeitliche Nekropole mit Urnenbestattungen ausgegraben werden konnte.³¹ Hinzuzufügen ist noch ein bislang nicht publiziertes

Schwert vom Typ Aranyos aus Ostslawonien (ein Siedlungsfund aus dem Graben).³²

Wichtig für die Entwicklung der westbalkanischen kurzen Griffzungenschwerter und Dolche, zu den auch die hier vorgestellten Exemplare aus Ilijaš und Jajce gehören, ist der 1996 publizierte Fund aus dem Fluss Cetina im dalmatischen Hinterland, der seine besten Analogien unter den bosnischen Funden aus Lašva und Debelo Brdo besitzt³³ und demnach in die Zeit zwischen Bz D und Ha A1 datiert. Um einiges jünger ist das 45 cm lange Griffzungenschwert aus Grepci bei Livno in Südwestbosnien, das im gleichen Jahr wie Hardings Studie publiziert wurde und aus einem früheisenzeitlichen Depot- oder Grabfund des 8. Jh. v. Chr. mit weiteren Teilen einer kriegerischen Ausstattung (Eisenlanze, Schild, Wetzstein) stammt.³⁴ Das zweinietige Heft, die geraden Schultern, die leicht gebauchte Klinge und die Gesamtlänge (45,8 cm), weisen die Waffe aus Grepci dem Dalmatischen Typ zu,³⁵ einer regionalen Form des 9. und des 8. Jh. v. Chr., deren Verbreitung das dalmatinische Hinterland und die südwestbosnischen Karstfelder umfasst.³⁶ Ebenfalls in einem früheisenzeitlichen Kontext wurde das kurze Griffzungenschwert aus Kaptol bei Požega gefunden, das man ebenfalls mit den westbalkanischen Formen der ausgehenden Spätbronzezeit verbinden kann.³⁷ Das Schwert lag in einer Brandbestattung des 7. Jh. v. Chr. (Kaptol, Tumulus 6) und zeichnete sich durch eine mehrteilige, aus Bronzedraht und einem Ortband zusammengesetzte Scheide und eine Bronzelegierung mit hohem Bleianteil aus. Diese metallurgische Zusammensetzung macht einen tatsächlichen Gebrauch der Waffe eher unwahrscheinlich, da das Material nicht die für den Kampf benötigte Qualität aufweist und bruchanfällig ist.³⁸

Die Gewässer- und Einzelfunde machen auch unter den nach 1995 publizierten Schwertern die größte Gruppe aus. Der beginnenden Urnenfelderzeit zuzuordnen ist ein Griffzungen-

²³ Hansen 2000; Falkenstein 2005.

²⁴ Harding 1995, Tab. 48-53.

²⁵ Balen Letunić 1995.

²⁶ Ćimin 2016.

²⁷ Milošević 1998; 1999.

²⁸ Vidrih Perko / Štibernik 2006.

²⁹ Путица 2009, Taf. 1.

³⁰ Marković 2001.

³¹ Трајковић 2008.

³² Freundliche Mitteilung des Ausgräbers H. Kalafatić, Institut für Archäologie Zagreb, Kroatien.

³³ Glogović 1996.

³⁴ Marijan 1995.

³⁵ Harding 1995, 55.

³⁶ Gavranović 2011, Karte 37.

³⁷ Potrebica 2013, Abb. 46.

³⁸ Freundlicher Hinweis von Mathais Mehofer, Vienna Institute of Archaeological Science.

schwert vom Typ Sätzlingen aus der Save bei Jarun (Zagreb).³⁹ Aus dem gleichen Flussabschnitt stammt ein bereits von A. Harding präsentiertes Schwert vom Typ Reutlingen,⁴⁰ so dass man an dieser Stelle von einem spätbronzezeitlichen Ritualplatz ausgehen darf.

Eine ähnliche Situation liegt auch in Botovo bei Šoderica vor, wo drei Griffzungenschwerter, einmal vom sog. "slawonischen" Typ,⁴¹ einmal vom Typ Reutlingen und einmal vom Typ Aranyos, in einem direkt an die Drava angrenzenden Baggersee (Kiesabbau) entdeckt wurden.⁴² Zusammen mit einem Tüllenbeil mit Winkelrippen (Ha A1) stellen die Schwerter aus Šoderica die ältesten Metallfunde aus diesem See dar, aus dem noch zahlreiche eisenzeitliche, antike und frühmittelalterliche Waffen (Schwerter, Lanzen spitzen) und Metallgefäße stammen.

Zwei neuere Griffzungenschwerter vom Typ Arco der frühen Urnenfelderzeit stammen ebenfalls aus einem Gewässerkontext, einmal aus einer Kiesgrube bei Belgrad⁴³ und einmal aus der Save bei Krško in Slowenien.⁴⁴ Aus Slowenien sind darüber hinaus noch weitere Schwertfunde aus dem Gewässerkontext bekannt, die meisten davon aus der Ljubljana, wie z. B. ein Griffzungenschwert vom Typ Novigrad,⁴⁵ ein Vollgriffschwert mit achtkantigem Griff⁴⁶ oder ein mittelbronzezeitliches Griffzungenschwert vom Typ Sauerbrunn.⁴⁷ Ein weiterer spätbronzezeitlicher Ritualplatz zeichnet sich auch am Ausfluss des Bleder See in der Oberkrain ab. Neben einem schon vorgelegten Schwert vom Typ Reutlingen,⁴⁸ fand man an dieser Stelle noch ein Vollgriffschwert mit achtkantigem Griff vom gleichen Typ wie das Exemplar aus Ljubljana.⁴⁹

In die Kategorie der Gewässerfunde einzuordnen ist ein neu entdecktes Vollgriffschwert vom Typ Riegsee aus Grabovica an der Drina in Serbien,⁵⁰ das zusammen mit einem alten Fund

aus Radaljska Ada bei Zvornik (Typ Aranyos),⁵¹ den mittleren Abschnitt dieses Flusses ebenfalls als eine spätbronzezeitliche Rituallandschaft hervorhebt.

Neuere Funde der Griffzungenschwerter außerhalb eines Wasserkontextes sind noch aus Boljevac in Ostserbien (Typ Reutlingen, Variante Konjuša),⁵² Pudarnica in Südserbien (Typ Reutlingen)⁵³ und Gakovo-Ciglena bei Sombor in der Vojvodina (Typ Annenheim)⁵⁴ bekannt, wobei das letztere offensichtlich intentional verbogen wurde.

Gleicher Zeitstellung wie das Schwert aus Sombor (Bz D) ist ein weiteres intentional verbogenes, vollständiges Griffzungenschwert (Typ Boiu) aus einem Hügelgrab in der Nekropole Paulje (Tum. X, Zentralgrab) im nordwestlichen Serbien.⁵⁵ Es handelte sich hier um eine Brandbestattung in der neben dem Schwert noch ein Set aus drei Gefäßen (Tasse, Amphora und Fußschale) lag.⁵⁶ Einem Grabkontext entstammt wahrscheinlich auch ein Griffzungenschwert vom Typ Reutlingen aus Maovi in der Nähe von Šabac, ebenfalls im nordwestlichen Serbien, das zusammen mit weiteren Bronzen (drei Nadeln) im Bereich eines zerstörten Hügelgrabes aufgefunden wurde.⁵⁷

Zu ergänzen ist die kurze Übersicht der nach 1995 veröffentlichten Schwerter aus Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien mit Fragmenten aus den Depots. Einer regionalen, hauptsächlich in Slawonien verbreiteten Variante vom Typ Reutlingen gehört ein Fragment mit dem *ricasso* Dekor unterhalb des Heftes aus dem 1979 entdeckten aber erst 2014 publiziertem Depot Majdan Ridžali am mittleren Lauf des Flusses Bosna.⁵⁸ Weitere, nicht typologisch bestimmbare Schwertfragmente kommen noch in den Depots der Stufe Ha A1 Rastovača und Pomrolovo bei der Stad Kličevac in Nordostserbien, unmittelbar südlich der Donau⁵⁹ sowie im Depot Drenovac bei Šabac im nordwestlichen Serbien

³⁹ Balen Letunić 1995.

⁴⁰ Harding 1995, Nr. 98.

⁴¹ Bader 1991, Nr. 253-254.

⁴² Ćimin 2016, Nr. 22. 23.

⁴³ Ђорђевић 2015, Abb. 1.

⁴⁴ Gaspari 2008, Abb. 4.

⁴⁵ Ebd. 2004, Abb. 8, 1.

⁴⁶ Trampuž-Orel 2006.

⁴⁷ Pavlin 2006.

⁴⁸ Harding 1995, Nr. 75.

⁴⁹ Gaspari 2007.

⁵⁰ Булатовић / Филиповић / Глигорић 2017, Abb. 45.

⁵¹ Harding 1995, Nr. 43.

⁵² Филиповић / Милојевић 2015, Abb. 4; Harding 1995, 40.

⁵³ Булатовић 2007, Taf. 41.

⁵⁴ Путица 2011, 9, Taf. III.

⁵⁵ Булатовић / Филиповић / Глигорић 2017, Abb. 43.

⁵⁶ Глигорић / Цанић-Тешановић 2010.

⁵⁷ Церовић 2006.

⁵⁸ Влеčić Kavur / Jašarević 2014, Abb. 4.

⁵⁹ Јацановић 2000; Јацановић / Радојчић 2001.

vor.⁶⁰ Ein Heftfragment aus dem 2016 veröffentlichten Segment des Depot der Stufe Ha A1 aus Srebrenik in Nordostbosnien gehört einem Vollgriff- bzw. Dreiwulstschwert (Typ Erlach oder Schweig) und stellt somit den ersten Hinweis auf das Vorkommen dieses Schwerttyps südlich der Save dar.⁶¹

Neue Schwertfunde aus Bosnien

Orašje, Nordbosnien (Abb. 1-2)

Fundumstände

Gefunden im Jahr 1982 in einer Kiesgrube direkt an der Save im Stadtteil von Orašje namens Ugljare und 1984 der Sammlung des Franziskanerklosters im benachbarten Tolisa geschenkt.⁶² Die Sammlung wird inzwischen als Klostermuseum "Vrata Bosne (Tor Bosniens)" verwaltet.⁶³ Das Schwert hat die Inventarnummer MFST 249.

Beschreibung

Das Schwert wurde behandelt bzw. Patina wurde entfernt. Zahlreiche Korrosionsspuren auf der Oberfläche, vermutlich durch die feuchte Umgebung des Deponierungsortes. Die Griffzunge ist abgebrochen und leicht gebogen mit schwach ausgeprägten Randleisten. Ausgehend von der Farbe der Bruchstelle ist anzunehmen, dass die Griffzunge bereits bei Deponierung abgebrochen war. Auf der gerundeten Schulter befinden sich vier Nietlöcher, die Klinge mit rautenförmigem Querschnitt zieht unterhalb der Schultern deutlich ein und schwingt dann allmählich zur Mitte des Schwertes aus, danach verjüngt sie sich kontinuierlich zur Spitze. Parallel zu den beiden Scheiden verläuft jeweils eine Zierrille, die beim Heftausschnitt leicht nach Außen biegt und somit die Kontur des Schwertes betont.

Erhaltene Länge: 55 cm.

Typologie, Zeitstellung, Verbreitung

Das Griffzungenschwert aus Orašje entspricht dem von J. D. Cowen definierten und

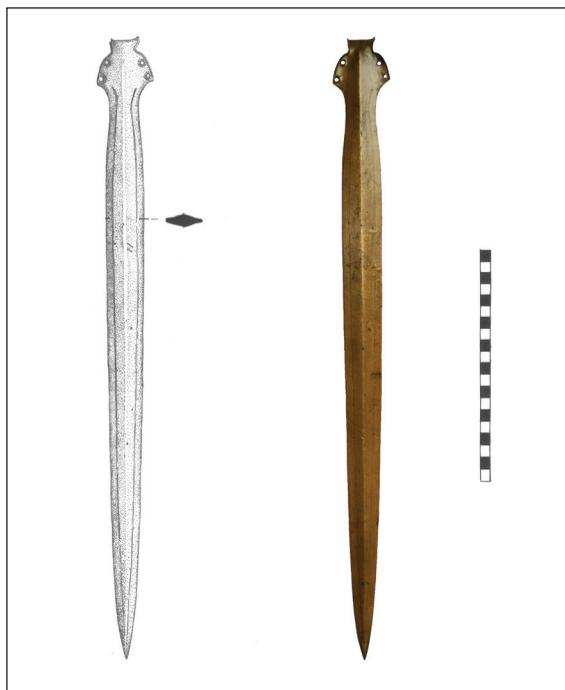


Abb. 1. Schwert aus Orašje

vorwiegend im Karpatenbecken verbreiteten Typ Aranyos,⁶⁴ der in Rumänien als Typ Uriu/Aranyos⁶⁵ oder nach der Klassifikation der ungarischen Griffzungenschwerter als Typ A, Variante 2⁶⁶ bezeichnet wird. In der projizierten typologischen Entwicklung gelten die Schwerter vom Typ Aranyos als eine jüngere Ausprägung der Griffzungenschwerter mit ausgebauchter Griffzunge (Sprockhoff Typ Ia)⁶⁷ und stellen somit eine Art Übergangsform zu den klassischen Griffzungenschwertern der älteren Urnenfelderzeit (Sprockhoff IIa – Naue II⁶⁸ – Typ Reutlingen⁶⁹) dar. A. Harding unterteilte die Schwerter vom Typ Aranyos aus dem ehemaligen Jugoslawien in drei Varianten: Brza Palanka (mit gerundeter Schulter und zwei Zierrillen), Buzija (mit annähernd rechteckiger Schulter und einer Zierrille) und Studenac (kurze Schwerter).⁷⁰ Hinzuweisen ist noch auf den verwandten Typ Tenja, der sich ebenfalls durch gerundete Schultern mit vier Nietlöchern auszeichnet, jedoch im Unter-

⁶⁰ Стојић / Церковић 2011, 376, Fig. 33.

⁶¹ Blečić Kavur / Jašarević / Mutapčić 2016, Abb. 5, 4; Verbreitungskarte siehe Harding 1995, Taf. 53A.

⁶² Der Finder des Schwertes ist Mirko Miličić aus Ugljare.

⁶³ Für die Möglichkeit der Aufnahme und sehr freundliche Unterstützung bedanken wir uns beim Herrn Pero Matkić, dem Verwalter der Klostersammlung.

⁶⁴ Cowen 1961.

⁶⁵ Bader 1991, 71.

⁶⁶ Kemenzei 1988, 46.

⁶⁷ Sprockhoff 1931.

⁶⁸ Naue 1903; Cowen 1955; Jung / Mehofer 2009; Pabst 2013.

⁶⁹ Schauer 1971, 132.

⁷⁰ Harding 1995, 28.



Abb. 2. Schwert aus Orašje, Details der Griffzunge und der Klinge

schied zum Typ Aranyos eine starke Mittelrippe besitzt und ohne seitliche Zierrillen ist.⁷¹

Folgend dieser Gliederung ist das Schwert aus Orašje am ehesten mit der Variante Buzija in einen Zusammenhang zu bringen, obwohl die Schultern nicht in dem Maße rechteckig ausfallen wie bei dem eponymen Einzelfund aus Westbosnien. Eine weitere Besonderheit des Schwertes aus Buzija sind die Kerben an der Griffzungenrandleiste, die weder beim Stück aus Orašje noch bei den zwei weiteren Vertretern dieser Variante aus den slawonischen Depots Brodski Varoš und Slavonski Brod erscheinen.⁷² Was die Schwerter aus Buzija und Orašje eindeutig verbindet, ist die nahezu gleiche Linienführung der Zierrille, der gleiche Abstand zwischen Nietlöchern und der charakteristische Übergang von der Schulter zur einen stark einziehenden Klinge. Typologische und dekorative Ähnlichkeiten mit dem Schwert aus Orašje lassen sich allerdings auch bei den zur Variante Brza Palanka zusammengefassten Exemplaren feststellen. Die Übereinstimmungen bezüglich der Schulterform und Zierrille sind zunächst mit dem Fund aus Đepfeld in der

Vojvodina verzeichnen.⁷³ Einen ähnlichen Übergang zwischen der Schulter und der Klinge zeigen noch die Schwerter aus Peklenica in Nordwestkroatien, Hrbljina in Südwestbosnien (Einzelfund), Radaljska Ada (Flussfund aus der Drina)⁷⁴ und Kamnik in Oberkrain (Flussfund).⁷⁵ Mit dem Schwert aus Orašje gut vergleichbare Waffen sind noch aus "Ungarn" (unbekannter Fundort)⁷⁶ und aus dem siebenbürgischen Depot Șpálnaca (mit zwei statt einer Zierrille)⁷⁷ bekannt. Eine ähnliche Schulterform und Zierrillenführung zeigen noch Waffen aus Zalkod in Nordostungarn⁷⁸ und Uriu in Siebenbürgen⁷⁹ (beides Depotfunde). Dieser Gruppe hinzuzufügen ist noch ein kürzeres Schwert (Länge 43 cm) aus Sighetu Marmației im Maramureș in Nordwestrumänien,⁸⁰ das, wie in Orašje, an einem Flussufer aufgefunden wurde.

⁷³ Путица 2009.

⁷⁴ Harding 1995, Nr. 41-43.

⁷⁵ Vidrih Perko / Štibernik 2006.

⁷⁶ Kemenzei 1988, Nr. 202.

⁷⁷ Bader 1991, Nr. 52.

⁷⁸ Mozsolics 1985, Taf. 7, 2; Kemenzei 1988, Nr. 201.

⁷⁹ Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 50, 23; Bader 1991, Nr. 47.

⁸⁰ Cacsó 2015, Abb. 3

⁷¹ Ebd., 30.

⁷² Ebd., Nr. 45-47.

Entscheidend für die Zeitstellung des Schwerter aus Orašje sind die gut erhaltenen und typologisch nahe stehenden Exemplare aus Zalkod und Uriu, die beide in den ersten urnenfelderzeitlichen Depotfundhorizont in Ungarn (Horizont Aranyos nach Mozsolics) bzw. in Siebenbürgen (Stufe Uriu nach Petrescu-Dîmbovița) datieren. Die Depotfunde des Karpatenbeckens aus dieser Zeit (Bz D) fasste W. A. Brunn als Stufe Uriul-Domănești zusammen (Bz D).⁸¹ Aus dem nordkroatischen Raum zwischen Save und Drau sind Funde dieser Zeitstufe (Phase I nach Vinski-Gasparini), bis auf mit Unsicherheit verbundene Peklenica, selten.⁸² Stellvertretend für den gleichen Horizont in Serbien ist der erwähnte Hort Topolnica mit mehreren erhaltenen Griffzungen- und Vollgriffschwertern,⁸³ während aus Bosnien-Herzegowina Depots dieser Zeit bislang fehlen.⁸⁴

In dem darauffolgenden Depotfundhorizont (Ha A1)⁸⁵ treten die Schwerter vom Typ Aranyos weiterhin auf, jedoch regelhaft im fragmentierten Zustand. Erhalten ist dabei meistens das Oberteil mit der Griffzunge, dem Heft und einem 5 bis 10 cm langen Klingenteil. Schwertfragmente dieser Art findet man in einem großen geographischen Raum, von Wöllersdorf im Wiener Becken,⁸⁶ über die slawonischen Funde aus Slavonski Brod und Brodski Varoš und weiter östlich bis Futog bei Novi Sad⁸⁷ und Markovica im serbischen Banat⁸⁸ und schließlich bis Suseni in Siebenbürgen.⁸⁹ Vergleichbare Bruchstücke mit einer unterhalb des Heftes abgebrochenen Klinge sind jedoch nicht nur für den Typ Aranyos spezifisch, sondern auch bei vielen anderen, überregional verbreiteten und deponierten Schwerttypen dieser Zeitstellung zu beobachten.⁹⁰

Berücksichtigt man die genannten Vergleiche, die Fundumstände und den Erhaltungszu-

stand des Schwerter aus Orašje, so erscheint seine Datierung in die Zeit der Stufe Bz D am wahrscheinlichsten, wenn auch im ungarischen Raum verwandte Schwerter bereits ab der späten Hügelgräberzeit bzw. Stufe Bz C beginnen.⁹¹ Auch das Schwert aus Peklenica wurde mit einigen Bronzen der Stufe Bz C und Bz D gefunden.⁹² In den Depots der Stufe Ha A1 aus Slavonski Brod, Brodski Varoš, Futog und Markovica-Leskovac sind die Schwerter vom Typ Aranyos durch Fragmente vertreten, so dass man hier vermutlich von sog. Altstücken bzw. mitdeponierten Objekten, deren Herstellung und Nutzung vor der eigentlichen Deponierung weiter zurückliegen, ausgehen kann.⁹³

In dem gegenwärtig bekannten Verbreitungsareal des Schwerttyps Aranyos stellt der Fund aus Orašje (Abb. 3, 1) keinen Ausreißer dar und schließt sich den Fundorten des südlichen Karpatenbeckens zwischen Peklenica im Westen (Abb. 3, 11) und Brza Palanka im Osten an (Abb. 3, 14). Die neuen Funde aus Đepfeld, Ostslawonien und Orašje liegen mittig zwischen diesen zwei Fundorten und umreißen somit einen regionalen Verbreitungsschwerpunkt zwischen Donau, Save und Drina.

Südlich der Save-Donau Linie sind die Schwerter vom Typ Aranyos vor allem im bosnischen Raum zwischen Drina und Una (Abb. 3, 2-4) zu verzeichnen, mit dem Fund aus Hrbljina auf der Hochebene von Kupres als dem bislang südlichsten Vertreter in der Gebirgszone des westlichen Balkans. Eine weitere Konzentration lässt sich im nordöstlichen Teil des Karpatenbeckens zwischen Theiß und Siebenbürgen erkennen.⁹⁴ Wenige dem Schwerttyp Aranyos entsprechende Waffen aus Italien finden sich bei einigen unter den als Typ Montegiorgio zusammengefassten Exemplaren und sind bislang aus dem Nordosten des Landes (Ascoli Piceno) an der westlichen Adriaküste bekannt.⁹⁵

Donja Misoča, Ilijaš, Zentralbosnien (Abb. 4)

Fundumstände

Das Kurzschwert wurde nach der Beendigung des letzten Krieges (1995) von Amir Hasečić aus

⁸¹ Brunn 1968; König 2004, Taf. 2.

⁸² Vinski-Gasparini 1973.

⁸³ Vasić 1982.

⁸⁴ König 2004, 22.

⁸⁵ Horizont Kurd in Ungarn (Moszolics 1975), Stufe Suseni in Siebenbürgen (Petrescu-Dîmbovița 1978), Phase II – Veliko Nabrđe in Nordkroatien (Vinski-Gasparini 1973), Stufe II in Serbien (Vasić 1982) und Slowenien (Turk 1995) und Stufe 2 in Bosnien-Herzegowina (König 2004).

⁸⁶ Schauer 1971, Nr. 590.

⁸⁷ Harding 1995, Nr. 40; Borić 1997, Taf. 1.1.

⁸⁸ Harding 1995, Nr. 44; Jovanović 2010.

⁸⁹ Bader 1991, Nr. 54.

⁹⁰ z. B. Typen Tenja und Marina, siehe Harding 1995, Taf. 8-11.

⁹¹ Kemenzei 1988, Nr. 196.

⁹² Mihelić 2011.

⁹³ Harding 1995, 30.

⁹⁴ Kemenzei 1988, Taf. 55A.

⁹⁵ Bianco Peroni 1970, Nr. 119-121.

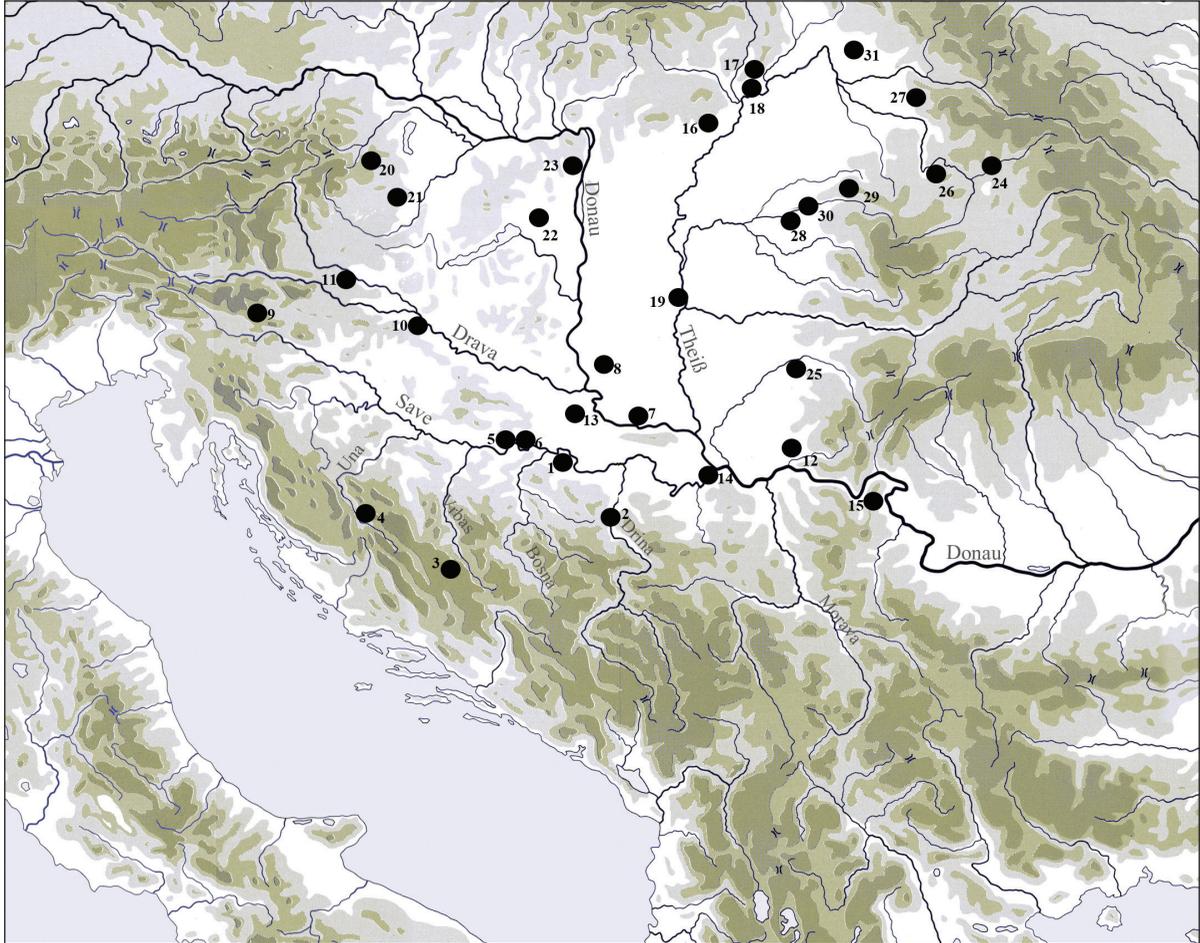


Abb. 3. Verbreitung der Schwerter vom Typ Aranyos, Typ A, Variante 2 (Kemenzei 1988); Variante Unip (Bader 1991); Varianten Buzija und Brza Palanka (Harding 1995)

Donja Misoča, ca. 2 km östlich der Stadt Ilijaš, auf einem Acker namens Zagrebica bei den Aufräumarbeiten gefunden.⁹⁶ Misoča ist auch der Name des ca. 30 km langen Flusses, der bei Ilijaš in die Bosna mündet und ein gut abgegrenztes Seitental in diesem Teil des Bosna-Beckens zwischen Semizovac und Visoko bildet. Der Flur Zagrebica wird von der lokalen Bevölkerung als "griechischer und römischer" Friedhof bezeichnet. Auf der Oberfläche befanden sich noch vor kurzem mehrere zugerichtete Steinplatten (ca. 100 x 50 cm). Beim Entfernen von den Steinplatten kamen regelhaft auch Knochen zu Tage. Unter einer der Steinplatten lag das Bronzeschwert.

⁹⁶ Das Schwert ist noch immer im Besitz des Finders. Für die Möglichkeit der Veröffentlichung bedanken wir uns in erster Linie bei Edin Bujak, Philosophische Fakultät Sarajevo, Abteilung Archäologie, der den Kontakt mit dem Finder aufgenommen hat.

Beschreibung

Die Oberfläche des Schwertes ist behandelt und zeigt zahlreiche Korrosionsspuren. Die bauchige Griffzunge hat eine ovale Öffnung und stark ausgeprägte Randleisten, die sich zu der schräg abfallenden Schulter (ca. 45°) fortsetzen. Im Heftbereich befinden sich zwei Nietlöcher, die kurze und kräftige Klinge mit breiter Mittelrippe zieht mäßig unter der Schulter ein. Im weiteren Verlauf verjüngt sich die Klinge zur Mitte des Schwertes und nach einer leichten Bauchung im unteren Teil zieht sie zur Spitze ein. Die Mittelrippe verjüngt sich kontinuierlich zur Spitze. Auf der Oberfläche sind zahlreiche Kratzspuren zu sehen. Die Klinge ist beschädigt und schartig. Erhaltene Länge: 34,5 cm.

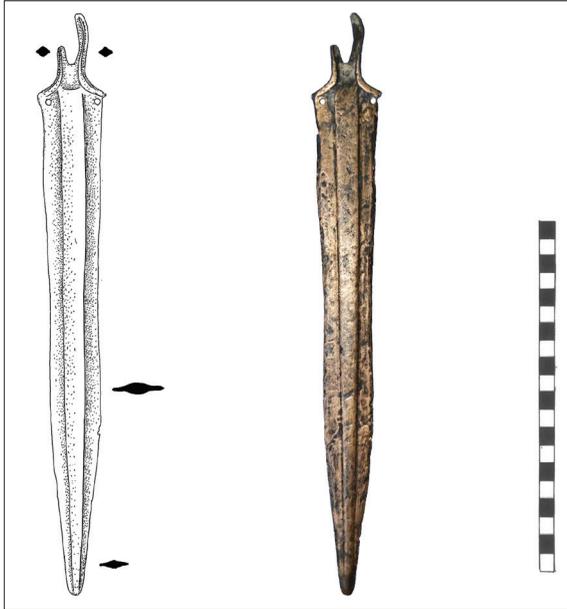


Abb. 4. Schwert aus Donja Misoča bei Ilijaš

Kuprešani, Jajce, Zentralbosnien (Abb. 5)

Fundumstände

Das Dorf Kuprešani liegt ca. 11 km östlich von Jajce bzw. am Rand eines kesselförmigen Plateaus unterhalb der letzten Ausläufer des Berges Vlašić. Durch das Dorf fließt der Bach Rijeka, der weiter südlich in den Bach Lučina mündet, der wiederum nördlich von Jajce in den Vrbas einfließt. Weiter Flussaufwärts fließt der Vrbas durch einen schwer passierbaren, steilen Canyon in Richtung Save bzw. zum südlichen Karpatenbeckenrand.

Nach der Aussage der Dorfbewohner wurden in Kuprešani zwei Schwerter mit Scheide in einer Tiefe von ca. 40 cm gefunden. Die Fundstelle befindet sich unmittelbar beim Bach Rijeka. Das eine Schwert steckte noch in der Scheide und konnte zumindest fotografisch aufgenommen und anschließend anhand des Fotos zeichnerisch skizziert werden (Abb. 5). Das zweite Schwert, von dem weder Fotos noch Zeichnungen vorliegen, fand man wohl außerhalb der stark verbogenen Scheide. Beide Funde befinden sich noch im Privatbesitz des Finders.

Auch wenn eine Detailaufnahme nicht möglich war und die präsentierten Zeichnungen und Fotos das eine Schwert und die dazugehörige Scheide nur skizzenhaft und nicht zufriedenstellend wiedergeben, halten wir eine Veröffentli-

chung diese Fundes für wichtig, da es sich um eine seltene und exklusive Schwertgattung handelt. Außerdem ist davon auszugehen, dass beide Schwerter demnächst im Antikenhandel verschwinden. Umso wertvoller ist es, die archäologische Öffentlichkeit von der Existenz dieser Funde zumindest in Kenntnis zu setzen.

Beschreibung

Die Schwertklinge hat eine breite Mittelrippe und weist im unteren Teil eine leichte Bauchung auf. Der t-förmige Griff zeigt ebenfalls eine Bauchung im mittleren Teil und ist am Heftausschnitt durch eine Reihe schraffierter Dreiecke verziert. Weitere Verzierungen befinden sich noch in der Griffmitte und am breiten Knauf (mit Linien verbundenen Kreismotive, Strichreihen). Die Mündung der Schneide zeigt Rostspuren, darunter befindet sich ein breiteres Zwischenstück mit zwei Ösen auf jeder Seite, wovon nur eine erhalten ist. Im weiteren Verlauf setzt sich die Schneide aus zwei Bronzeplatten zusammen und zeigt einen auffälligen, kantigen Übergang im unteren Teil nach dem sie einzieht, sich verjüngt und schließlich in einem Ortband endet, der die beiden Scheidhälften zusammenführt. Entlang der Schneide verlaufen ein Zickzack-Muster sowie mehrere Linien, die die Grundform der Schneide wiedergeben. Zu erkennen auf der Scheide sind noch weitere Kreismotive sowie eine lang gezogene Raute.

Länge des Schwertes: 43 cm; Länge der Scheide: 35 cm.

Die Schwerter aus Donja Misoča und Kuprešani gehören der Gruppe der kurzen (zwischen 35 und 45 cm) westbalkanischen Schwerter, die sich alle durch eine kräftige Klinge mit breiter Mittelrippe auszeichnen.⁹⁷ In den bisherigen Studien gab es mehrere Versuche einer typologischen Klassifikation,⁹⁸ am häufigsten zitiert ist die von A. Harding in der die Waffen dieser Art als Typ Kostel, Typ Tešanj und Typ Veliki Mošunj⁹⁹ zusammengefasst wurden.

Zunächst sind die vier Schwerter von Typ Kostel anzusprechen, die als eine homogene Gruppe bezeichnet wurden und die sich durch

⁹⁷ Čović 1983, 440; Harding 1995, 58-58, 87.

⁹⁸ Müller-Karpe 1961, 69; Raunig 1969; Čović 1983; Vinski-Gasparini 1983; Harding 1995; Gavranović 2011.

⁹⁹ Harding 1995, Nr. 196-203.



Abb. 5. Vollgriffschwert und dazugehörige Bronzescheide aus Kuprešani bei Jajce

kantige Schulter und eine sanft verjüngende Klinge auszeichnen.¹⁰⁰ Gleich fällt es allerdings auf, dass die Schulterform bei keinem der vier von A. Harding zusammengefassten Exemplare gleich ist. Außerdem verjüngt sich die Klinge der drei Schwerter (Vrlika, Klimenta, Šipovo) nicht zur Spitze, sondern wird vielmehr im unteren Drittel bauchig und erst dann einziehend. Vergleicht man den kantigen Schulterübergang der Schwerter aus Šipovo und Vrlika (bei Šipovo mit geraden Schulter im fast rechten Winkel zur Griffzunge) und die leicht abfallenden (ca. 45°) Schultern der Waffen aus Klimenta und Kostel, so wird man die vier Waffen nur bedingt als einen Typ auffassen können. Erkennbare Unterschiede gibt es auch bei der Griffzungenform, von einer geraden paralleseitigen (Šipovo) bis einer mit stark ausgeprägten Randleisten (Klimenta).

Vier weitere Griffzungenschwerter aus dem westlichen Balkan ordnete A. Harding dem Typ Tešanj zu und hob eine kurze gebauchte Griffzunge, vorspringende Schulter und eine trianguläre Klingeform als wesentliche Erkennungsmerkmale hervor.¹⁰¹ Auch hier handelt es sich um eine uneinheitliche Gruppe mit zwei weniger als 30 cm langen Waffen (Lašva und Donja Dolina), die eher als Dolche aufzufassen sind und die im Unterschied zu den zwei anderen Schwertern aus Tešanj und Matijevići gerade abfallende und

deutlich breitere Heftschultern mit einer stark einziehenden Klinge aufweisen. Abweichungen sind auch bei den Nietlöchern festzustellen, die bei den zwei Dolchen gleich unter der Schulter positioniert sind, während der Abstand bei den zwei Schwertern doch um einiges größer ist. Eine trianguläre, sich kontinuierlich verjüngende Klingeform zeigen letztendlich nur die zwei Dolche, da die Klinge der beiden Schwerter eine leichte Bauchung im unteren Drittel besitzt. Im Hinblick auf diese typologischen Unterschiede, auf die schon P. König in seiner Studie zu den spätbronzezeitlichen Depotfunden aus Bosnien und Herzegowina hingewiesen hat,¹⁰² wird man eine Zuweisung der Kurzwaffen aus Lašva und Donja Dolina zum Schwerttyp Tešanj schwer argumentieren können. Vielmehr können sie als eine lokale, westbalkanische Dolchform aufgefasst werden, die bereits in der älteren Urnenfelderzeit beginnt und sich somit auch chronologisch von den Griffzungenschwertern absetzt.

Als einen dritten westbalkanischen Schwerttyp bezeichnete A. Harding schließlich die Vollgriffschwerter vom Typ Veliki Mošunj, vertreten durch zwei optisch nahezu identische Exemplare, einmal aus dem namengebenden Depot im Tal des Flusses Lašva bei Vitez und einmal aus Pakline (Einzelfund) im benachbarten Tal des oberen Vrbas.¹⁰³ Das Schwert mit der bronzenen Scheide aus Veliki Mošunj wurde schon bei seiner Veröffentlichung mit den kurz davor entdeckten Schwertern aus Pakline und Tešanj in einen Zusammenhang gebracht.¹⁰⁴ Auch in den überregionalen Studien fasste man die drei bosnischen Funde meistens zusammen und bezeichnete sie als lokale Produkte der ausgehenden Spätbronzezeit.¹⁰⁵ Auf das Exemplar aus Veliki Mošunj, als eines der wenigen Kurzscherter aus einem geschlossenen Kontext, wurde auch bei der Erstpublikation der Waffen aus Donja Dolina (Dolch vom Typ Lašva)¹⁰⁶ und Kostel (Griffzungenschwert)¹⁰⁷ hingewiesen. Folglich führten einige Autoren die Bezeichnung Typ

¹⁰⁰ Ebd., 58.

¹⁰¹ Ebd., 59.

¹⁰² König 2004, 29.

¹⁰³ Harding 1995, 87.

¹⁰⁴ Truhelka 1913, 328.

¹⁰⁵ Müller-Karpe 1961, 69; Vinski-Gasparini 1973, 166; Pare 1998, 356.

¹⁰⁶ Marić 1964, 27.

¹⁰⁷ Raunig 1969, 24.

Veliki Mošunj ein,¹⁰⁸ mit der man allerdings verschiedene, bereits erwähnte Waffen umschrieb (z. B. die Funde aus Donja Dolina, Lašva und Šipovo). In der 1983 erschienen Übersicht der spätbronzezeitlichen Periode in Zentralbosnien bezeichnete B. Čović den Typ Veliki Mošunj als Griffzungenschwert mit einer kräftigen, gerade verlaufenden Klinge mit einer breiten Mittelrippe und einem aus verschiedenen Materialien gefertigten Griff. Diesem Typ wies er das Schwert aus Pakline und ein weiteres Griffzungenschwert aus Klimenta bei Donji Vakuf (aus einem gestörten Körpergrab) zu.¹⁰⁹ Im Gegensatz dazu orientierte sich A. Harding an der Griffform und definierte schließlich Vollgriffschwerter vom Typ Veliki Mošunj.

Wie die angeführten Beobachtungen deutlich machen, ist die 1995 von A. Harding vorgelegte Klassifikation einiger, im westlichen Balkan vorkommender, Schwerttypen zu revidieren. Es geht dabei weniger darum, die Typenvielfalt beliebig zu erweitern, sondern vielmehr die neuen Schwertfunde einer entsprechenden typologischen Gruppe zuzuordnen und eine nicht weiter bringende Generalisierung und daraus folgende Fehlschlüsse möglichst zu vermeiden. Auf einige Unstimmigkeiten wurde in der Literatur bereits hingewiesen,¹¹⁰ allerdings ermöglichte uns eine neue detaillierte Beobachtung der Funde im Landesmuseum in Sarajevo die typologische Entwicklung dieser kurzen Schwerter besser zu verstehen.¹¹¹ Die neuen Erkenntnisse über die technologischen Aspekte¹¹² sowie die erstmalig vorgelegten Waffen aus Donja Misoča und Kuprešani bieten die Grundlage der im Folgenden vorgeschlagenen typologischen Gliederung.

¹⁰⁸ Zuerst bei Marić 1964 und Raunig 1969 als Dolch vom Typ Mošunj.

¹⁰⁹ Čović 1983, 439.

¹¹⁰ König 2004; Gavranović 2011.

¹¹¹ Für die Möglichkeit die Funde detailliert zu betrachten bedanken wir uns herzlich bei Dr. Andrijana Pravidur, der Leiterin der Vorgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseum in Sarajevo.

¹¹² Für die wertvollen Infos im Hinblick auf die Technologie und den metallurgischen Aspekt der Schwerterstellung bedanken wir uns bei Dr. des. Mathias Mehofer (VIAS – Vienna Institute of Archaeological Science), der die Funde ebenfalls vor Ort besichtigen konnte.

1.) Griffzungendolche vom Typ Lašva (Abb. 6)¹¹³

Typologie, Zeitstellung, Verbreitung

Dieser Typ umfasst die zwischen 25 und 30 cm langen Waffen mit breiten, von der Klinge deutlich abgesetzten Heftschultern, einem bauchigen Griff mit Fischeschwanzende und einer sich kontinuierlich verjüngenden, triangulären Klinge mit ausgeprägter, breiter Mittelrippe. An der Griffzunge befindet sich regelhaft eine ovale, längliche Öffnung und unterhalb der Schulter zwei Nietlöcher.

Neben dem Depot Lašva, in dem der Dolch zusammen mit einer spiralverzierten Zierscheibe lag,¹¹⁴ lassen sich diesem Typ noch die Siedlungsfunde aus Debelo Brdo bei Sarajevo¹¹⁵ und Donja Dolina (Bereich der älteren Siedlung)¹¹⁶ sowie ein Flussfund aus der Cetina¹¹⁷ zuweisen. Nahe stehend im Hinblick auf die Griff- und Klingenform ist noch eine 33 cm lange Waffe aus dem Körpergrab im westserbischen Arilje mit einem noch teilweise erhaltenen Knochengriff, der jedoch nicht mit zwei, sondern mit vier Nieten unterhalb der Schulter befestigt war.¹¹⁸ Die Datierung dieses Fundes wird als "wahrscheinlich Stufe Bz C" angegeben.¹¹⁹

Einen Hinweis auf die Datierung durch die Begleitfunde bietet lediglich der Dolch aus Lašva. Die ovale Zierscheibe mit Spiralmuster zeigt durchaus dekorative Ähnlichkeiten mit den runden Bronzescheiben aus den Ha A1 zeitlichen Depots Kik in Nordostbosnien¹²⁰ und Šimanovci in Syrmien.¹²¹ Einen indirekten Datierungsansatz liefert noch die typologische Verwandtschaft mit den frühen Griffzungenschwertern mit breiten Schultern,¹²² die in die ausgehende Mittelbronzezeit und beginnende Urnenfelderzeit bzw. in die

¹¹³ Siehe auch die Umschreibung dieses Typs bei König 2004, 29; Gavranović 2011, 119.

¹¹⁴ Radimský 1896, Abb. 4; König 2004, Taf. 20°.

¹¹⁵ Fiala 1896, 38.

¹¹⁶ Truhelka 1914, Abb. 73; Marić 1964, Taf. 3, 39; Harding 1995, Nr. 200 (als Typ Tešanj).

¹¹⁷ Glogović 1998, Abb. 1, 2.

¹¹⁸ Zotović 1985, Taf. 11, 3; Harding 1995, Nr. 33.

¹¹⁹ Zotović 1985, 52.

¹²⁰ Čović 1975, 13; König 2004, 75.

¹²¹ Поповић 1975, Taf. 56, 1.

¹²² Harding 1995, 26.

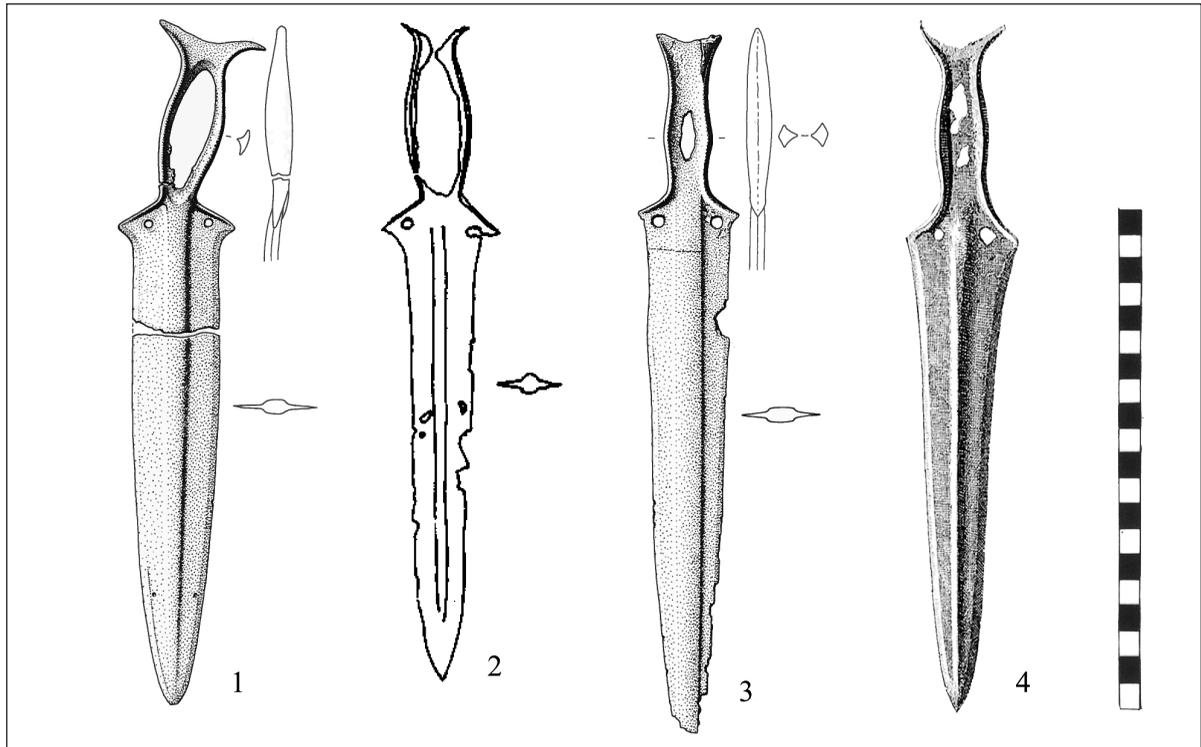


Abb. 6. Griffzungendolche vom Typ Lašva. 1. Lašva (nach König 2004); 2. Aus der Cetina (nach Glogović 1996); 3. Donja Dolina (nach Harding 1995); 4. Debelo Brdo (nach Radimský 1896)

Stufe Bz C bis Bz D datieren, jedoch in der Regel deutlich länger (40–50 cm) sind.¹²³

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Dolche vom Typ Lašva in die Zeitspanne zwischen Bz C und Ha A1 datieren und somit eine frühe Form der westbalkanischen Griffzungendolche- und Schwerter darstellen. Anhaltspunkte für eine jüngere Datierung bzw. über die Stufe Ha A1 hinaus und eine Zusammenlegung mit dem Typ Tešanj, gibt er derzeit nicht. In ihrer Verbreitung bleiben die triangulären Griffzungendolche auf das Dinarische Gebirgsmassiv zwischen Drina im Osten und Cetina im Westen begrenzt mit dem Fund aus Donja Dolina an der Save als dem bislang nördlichsten Verbreitungspunkt.¹²⁴

2.) Griffzungenschwerter mit kantig abgesetzter Schulter (Abb. 7)

Typologie, Zeitstellung, Verbreitung

Als eine eigene Gruppe lassen sich die Schwerter mit den geraden oder leicht abfallenden und kantig von der Griffzunge abgesetzten Schultern,

zwei unter den Schultern angebrachten Nietlöchern und einer im unteren Drittel bauchigen Klinge aussondern. Die Griffzunge ist gerade oder leicht bauchig mit einem mittig platzierten Niet.

Diesem Typ können die Waffen aus Šipovo in Westbosnien (Einzelfund),¹²⁵ Vrlika im dalmatischen Hinterland (Flussfund aus der Cetina)¹²⁶ und Kaptol-Gradci bei Požega in Slawonien (in einem früheisenzeitlichen Tumulus)¹²⁷ zugeordnet werden, die in der bisherigen Literatur alle dem Typ Kostel im Sinne von A. Harding zugewiesen wurden. Dabei gibt es zwischen den drei genannten Schwertern und dem Fund aus Kostel bei Bihać¹²⁸ erkennbare Unterschiede. Zum einen hat die Klinge des Schwertes aus Kostel (Abb. 12) keine Bauchung im unteren Drittel, sondern eine lang gezogene trianguläre Form, während die Nieten deutlich näher am Schulterabsatz sitzen, als bei den Waffen aus Šipovo, Vrlika und Kaptol. Nicht direkt vergleichbar ist die Form der Heftschultern, die beim Schwert aus Kostel in einem

¹²³ Schauer 1971, 106 (Typ Asenkofen); Glogović 1998, 569.

¹²⁴ Gavranović 2011, Karte 39.

¹²⁵ Patsch 1910, Abb. 14.

¹²⁶ Milošević 1981, Taf. 38.

¹²⁷ Potrebica 2013, Abb. 46.

¹²⁸ Raunig 1969, 23-25.

Schwung stark nach unten abfallen, während die drei Funde einen eckigen Übergang zwischen der Griffzunge und der Schulter zeigen. Eine weitere Gemeinsamkeit der drei zusammengefassten Waffen ist ein mittiger Niet auf der Griffzunge, während das Schwert aus Kostel am Griff drei Nietlöcher hat.

Trotz der typologischen Gemeinsamkeiten ist es nicht zu übersehen, dass die Schwerter aus Kaptol und Vrlika deutlich länger als das Kurzsword aus Šipovo sind (Abb. 7). Die hier vorgeschlagene Zusammenlegung ist insofern als ein Provisorium zu verstehen und man wird vermutlich mit den weiteren Funden zwei Gruppen in Bezug auf die Gesamtlänge (kürzere Stichwaffen und längere Stich- und Hieb Waffen) unterscheiden können.

Die Funde aus Šipovo und Vrlika wurden ohne begleitenden Kontext entdeckt und können nur mithilfe der generellen typologischen Analogien mit den Schwertern aus Veliki Mošunj (Hort) und Tešanj (Grab) in die ausgehende Spätbronzezeit bzw. in die Zeit zwischen dem 10. und 9. Jh. v. Chr. eingeordnet werden.¹²⁹ Das Schwert aus Kaptol lag in einem früheisenzeitlichen Tumulus (Kaptol-Gradci, Tum. 6) mit einer Brandbestattung, die in die Zeit zwischen 720 und 650 v. Chr. datiert.¹³⁰ Interpretiert wurde dieser Fund als sog. Traditions Waffe bzw. als ein über mehrere Generationen vererbtes Objekt, das aufgrund seines Alters (150 bis 200 Jahre) und der Exotik, einen hohen Prestigewert unter den früheisenzeitlichen Gemeinschaften gehabt haben dürfte.¹³¹ Eine vielmehr symbolische als praktische Konnotation des Schwertes aus Kaptol legen auch die metallographischen und chemischen Analysen nahe, die einige gravierende Fehler beim Gussverfahren sowie eine unausgewogene Legierung mit hohem Bleianteil aufdecken.¹³² Trotz der Tatsache, dass es sich bislang um das einzige kontextgebundene Exemplar handelt, stellt der Fund aus Kaptol demnach keinen verlässlichen Datierungsanhaltspunkt für die Griffzungenschwerter mit kantig abgesetzten Schultern dar. Die drei bislang bekannten Funde liegen relativ weit voneinander entfernt, im Dal-

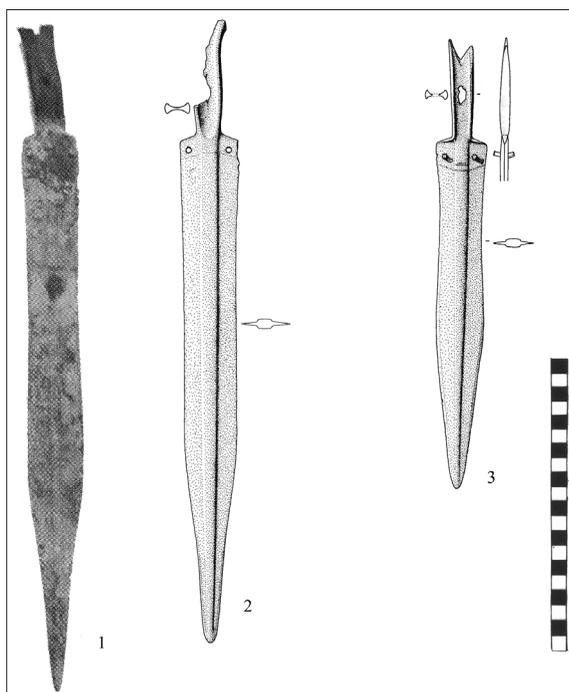


Abb. 7. Griffzungenschwerter mit kantig abgesetzten Schulter. 1. Kaptol (nach Potrebica 2013); 2. Balen, Vrlika (nach Harding 1995); 3. Šipovo (nach Harding 1995)

matinischen Hinterland, Westbosnien und Slawonien, und lassen derzeit keine Schlüsse über die möglichen regionalen Verbreitungsschwerpunkte zu.

3.) Schwerter vom Typ Tešanj / Veliki Mošunj

Typologie

Nach einer gründlichen Durchsicht der im Landesmuseum in Sarajevo aufbewahrten Schwerter aus Tešanj, Klimenta, Veliki Mošunj und Pakline und des hier vorgelegten Schwertes aus Donja Misoča, lässt sich feststellen, dass es sich letztendlich immer um den gleichen Schwerttyp handelt. Folglich erscheint eine Zusammenlegung der Typen Tešanj und Veliki Mošunj als sinnvoll. Dieser Gruppe ist noch das Schwert aus Matijevići zuzuordnen sowie vermutlich das Exemplar aus Kuprešani bei Jajce, das jedoch nicht näher untersucht werden konnte. Offen bleibt noch die Zuweisung des Schwertes aus Kostel (s. u.), welches sich im Museum Bihać befindet und im Rahmen dieser Arbeit nicht besichtigt wurde.

Wesentliche Merkmale aller genannten Funde sind die schräg abfallende (ca. 45°) Heftschul-

¹²⁹ Čović 1983, 440; Harding 1995, 59, 87; Pare 1998, 356; König 2004, 125.

¹³⁰ Potrebica 2013, 101; Doračić 2013.

¹³¹ Trachsel 2005; Potrebica 2013.

¹³² Doračić 2013.

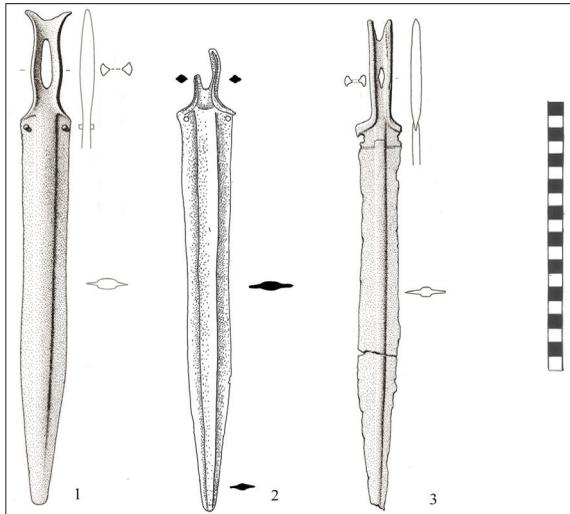


Abb. 8. Schwerter mit Griff aus organischem Material.
1. Matijevići (nach Harding 1995);
2. Donja Misoča; 3. Klimenta (nach Harding 1995)

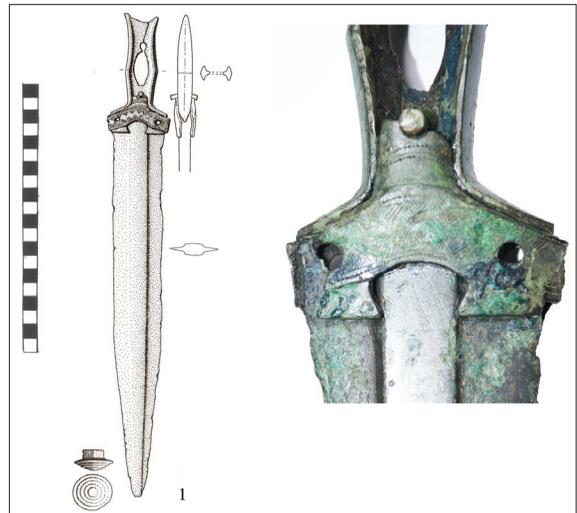


Abb. 9. Tešanj, Grab 1. 1. Schwert mit Griffplatten
(nach Harding 1995); 2. Detail der verzierten
Griffplatte

ter, eine breite Mittelrippe an der kurzen Klinge und ausgeprägte Randleisten an der Griffzunge. Die Klinge weist bei den meisten Exemplaren eine leichte Bauchung im unteren Drittel auf. Unterschiedlich bei diesem Schwerttyp ist lediglich die Art und Weise wie der Griff gestaltet bzw. aus welchem Material er gemacht wurde und schließlich mit welcher Technik er an die Griffzunge befestigt wurde. Insofern schließen wir uns größtenteils der von B. Čović im Jahr 1983 formulierten Beschreibung des Typs Veliki Mošunj an,¹³³ sehen aber auch kein überzeugendes Argument die Schwerter aus Tešanj und Matijevići von diesem Typ auszusondern.

Eine erste Gruppe stellen demnach die Schwerter mit dem Griff aus organischem Material dar. Hierzu gehören Funde aus Matijevići am kroatischen Ufer der Una (Depotfund),¹³⁴ Klimenta in Zentralbosnien (Grabfund) und Donja Misoča (Grabfund) (Abb. 8). Alle drei Schwerter haben eine mittig platzierte, längliche Öffnung an der Griffzunge, die zur Griffbefestigung verwendet wurde.

Beim Schwert aus Tešanj (Grabfund) wurde die Griffzunge von beiden Seiten mit verzierten Bronzeplatten verkleidet, die mit zwei Nieten an der Heftschulter und mit weiteren Nieten befestigt wurden. Die Griffplatten besitzen im unteren Teil einen Omega ähnlichen Ausschnitt um die

ausgeprägte Mittelrippe der Schwertklinge. Im unteren, erhaltenen Teil sind die beiden Griffplatten durch zwei gegenüberstehende Reihen schraffierter Dreiecke und kleinere, miteinander verbundene Kreismotive verziert.

Eindeutige typologische Nachfolger des Schwertes aus Tešanj sind schließlich die Schwerter aus Veliki Mošunj (Depot) und Pakline (Einzelfund) mit einem in Überfanggussverfahren gefertigtem Griff (Abb. 10).¹³⁵ Es ist davon auszugehen, dass die ursprünglich auch einen organischen Griff hatten, der dann durch einen nachträglich gegossenen Griff ersetzt wurde. Beim Überfangguss wurde die Form des Griffes erst in Wachs hergestellt, an die Griffzunge befestigt und mit Ton ummantelt. Der Ton verfestigte sich durch Erhitzen, nahm die Form des Waxes an und das Wachs lief aus. Im letzten Schritt wurde ins Negativ schließlich die Bronze gegossen und nach dem Aushärten der Tonmantel entfernt.¹³⁶ Bei den Schwertern aus Veliki Mošunj und Pa-

¹³³ Siehe oben, Fußnote 109 und die Beschreibung im Text.

¹³⁴ Vinski Gasparini 1973, Taf. 129, 1.

¹³⁵ Insofern ist die Beschreibung von P. König nicht richtig. Der Griff des Schwertes aus Veliki Mošunj setzt sich nach König aus zwei Platten zusammen, die auf die Griffzunge aufgeschoben wurden, siehe König 2004, 125. Die an den beiden Seiten des Griffes sichtbare Griffzunge interpretierte König als längliche ovale Platten, die man zur Verschließung des Griffes verwendete. Es handelt sich aber eindeutig um den Rand der Griffzunge. Auch A. Harding spricht von Griffbelagsplatten, die auf einer Griffzunge befestigt sind, siehe Harding 1995, 87.

¹³⁶ <http://www.praehistorische-archaeologie.de/wissen/die-bronzezeit/gussverfahren/>

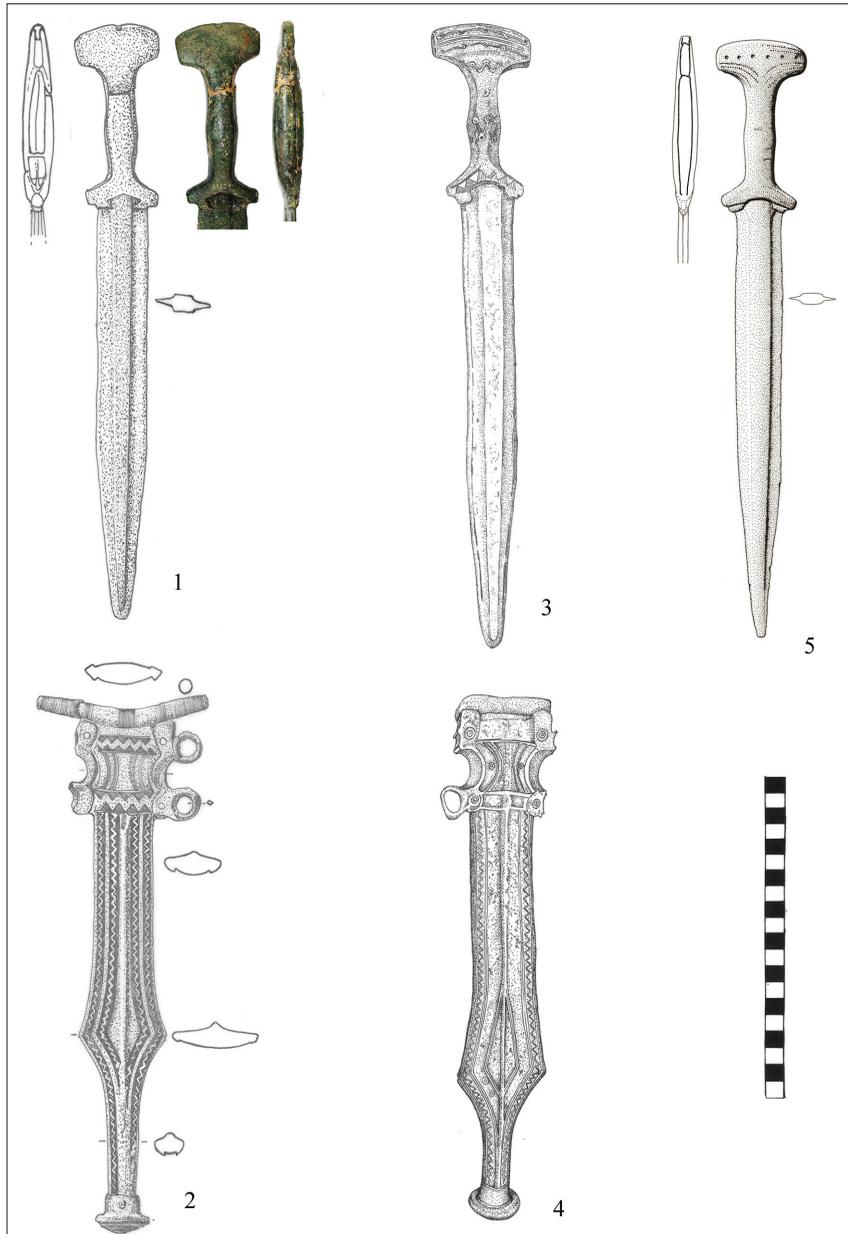


Abb. 10. Schwerter mit dem im Überfanggussverfahren gegossen Griff und die Bronzescheiden.
 1–2. Veliki Mošunj (nach Harding 1995); 3–4. Kuprešani; 5. Pakline (nach Harding 1995)

kline sind in der Seitenansicht die Griffzungen bzw. ihre Ränder deutlich erkennbar (Abb. 10, 1. 5). Eine klare typologische Verbindung zum Griff aus Tešanj zeigen u. a. der fast gleichförmige Heftausschnitt sowie der Ortband auf, der in Veliki Mošunj die Bronzescheide zusammenhält. Ob das hier vorgelegte Schwert aus Kuprešani ebenfalls einen im Überfangguss hergestellten Griff besitzt oder ob es sich tatsächlich um einen Vollgriff handelt, kann derzeit nicht eindeutig bestätigt werden, da die Seitenansicht derzeit nicht verfügbar ist. Die Verzierung am Griff aus

Kuprešani mit schraffierten Dreiecken entlang der Heftschulter würde jedenfalls dafür sprechen, dass auch dieser Griff nach dem Vorbild aus Tešanj gefertigt wurde. Einen engen typologischen, chronologischen und symbolischen Zusammenhang der Waffen aus Veliki Mošunj, Pakline und Kuprešani unterstreicht noch die fast identische Länge zwischen 41 und 43 cm, sowie die Tatsache, dass zwei Schwerter in einer sehr ähnlich aufgebauten und mit vergleichbaren Symbolen verzierten Bronzescheide steckten (Abb. 10, 2. 4).

Zeitstellung und Verbreitung

Das Schwert aus Tešanj mit einer zum Teil erhaltenen Griffplatte stammt aus einer bei den Bauarbeiten entdeckten Nekropole mit Körperbestattungen. Die Zuordnung der einzelnen Funde zu den drei aufgedeckten Bestattungen wurde allerdings erst nachträglich gemacht, weswegen die Geschlossenheit der präsentierten Gräber nicht als gesichert gelten darf.¹³⁷ Wichtig ist noch die Angabe des Finders, dass es sich um mit Steinplatten verkleidete Flachgräber handelte, über die noch eine ca. 60 x 70 cm große Steinplatte stand. Denkt man an die Beschreibung der Fundumstände in Donja Misoča, so ist von einer ähnlichen Grabkonstruktion auszugehen. Das Schwert aus Tešanj ordnete man zusammen mit einem Ortband, einem halbmondförmigen Rasiermesser, einem durch eingeritzte Dreiecke verzierten Tüllenbeil, einer Lanzenspitze mit Lanzenschuh, mehreren konischen Knöpfen und einem radförmigen Zierknopf zum "Grab 1", das demnach die Ausstattung eines Kriegers wiedergeben soll. Eine Datierung in die ausgehende Spätbronzezeit (9. Jh. v. Chr.) stützt sich auf die mit geometrischen Motiven verzierte Bronzen, die ihre besten Entsprechungen unter den Objekten aus den jüngsten Depots (Stufe 5 nach König) in Bosnien-Herzegowina finden.¹³⁸ Eine vergleichbare Zeitstellung wurde auch für das halbmondförmige Rasiermesser (Typ Grapska) angenommen.¹³⁹ Auch unter den sonstigen Funden der Nekropole Tešanj befinden sich hauptsächlich Formen des 9. oder des frühen 8. Jh. v. Chr.¹⁴⁰

Das Depot Matijevići, in dem das Schwert, genauso wie in Tešanj, mit einer Lanzenspitze und Tüllenbeilen aber auch mit einer Schmuckausstattung (u. a. Ösenhalsring, Armspirale, Brillenfibel) vergesellschaftet war, gehört in die fünfte Phase der kroatischen Horte bzw. die Zeit der Stufe Ha B2- Ha B3.¹⁴¹ Eine vergleichbare Datierung wird man folglich auch für das Schwert aus Donja Misoča, trotz des fehlenden Kontextes, annehmen können.

Entscheidend für die Datierung der Schwerter mit einem nachträglich gegossenen Griff ist der Depotfund aus Veliki Mošunj mit Bronzeobjekten wie z. B. einer überdimensionierten, verzierten Gürtelschließe, die man wiederholt in den Ha B3-zeitlichen Depots aus Bosnien-Herzegowina (Ometala, Krehin Gradac) findet.¹⁴² Eine Vergleichsmöglichkeit mit den anderen Regionen bieten die Bronzescheiden aus Veliki Mošunj und Kuprešani, ein Schwertsupplement, das man mit einer ähnlichen aber nicht deckungsgleichen Dekoration vor allem in den Gräbern des 9. und des frühen 8. Jh. v. Chr. im Raum Mittelitaliens begegnet.¹⁴³ Was die genaue Form betrifft, so finden sich zu den beiden bosnischen Scheiden allerdings keine exakten Parallelen weder in Italien noch anderswo, mit Ausnahme eines nur zum Teil vergleichbaren Stückes aus dem Nationalmuseum in Belgrad.¹⁴⁴ Eine Datierung ins 9. Jh. v. Chr. bekräftigen auch die Ortbänder mit flachkegeligem Abschluss, die man in einer ähnlichen Form in Süddeutschland und der Schweiz wiederfindet, wo ihre Zeitstellung durch Dendrochronologie bekräftigt wurde.¹⁴⁵ Die in vielen technischen und dekorativen Details entsprechende Bronzescheiden aus Veliki Mošunj und Kuprešani bei Jajce stellen somit mit großer Wahrscheinlichkeit Erzeugnisse einer autochthonen, westbalkanischen oder noch präziser zentralbosnischen Bronzeproduktion dar, die offenbar Anregungen aus vielen angrenzenden Regionen aufgenommen hat.

Schließlich ist noch auf die Verzierung der Funde Tešanj, Veliki Mošunj und Kuprešani einzugehen bzw. auf die spezifische Motivauswahl, die auf vielen westbalkanischen Bronzen dieser Zeitstufe immer wieder auftritt und die durchaus mit der Dekoration der regionalen Keramik aus den Höhensiedlungen Zentralbosnien übereinstimmt.¹⁴⁶ Dank der Stratigraphie der Siedlung Pod bei Bugojno lassen sich einige von diesen spezifischen Motiven auch zeitlich besser fassen, wenn auch hier natürlich nur von den Tendenzen die Rede sein kann. So kommen z. B. Reihen halbmondförmiger Stiche, wie sie u. a. auf der Gürtelschließe und auf den massiven, gegos-

¹³⁷ Truhelka 1907.

¹³⁸ König 2004, Taf. 61-78.

¹³⁹ Weber 1996, 249.

¹⁴⁰ Pare 1998, 335; Metzner-Nebelsick 2002, 340; Gavranović 2011, Abb. 51-52.

¹⁴¹ Vinski-Gasparini 1973, 168; Pare 199, 355; Metzner-Nebelsick 2002, 61.

¹⁴² Čović 1983, 440; König 2004, 128.

¹⁴³ Bianco Peroni 1970, 130, Taf. 73; Kilian 1974, 67.

¹⁴⁴ Harding 1995, A1.

¹⁴⁵ Primas 1995, 213; König 2004, 128.

¹⁴⁶ Čović 1975; Gavranović 2011, Diagramme 2-7.

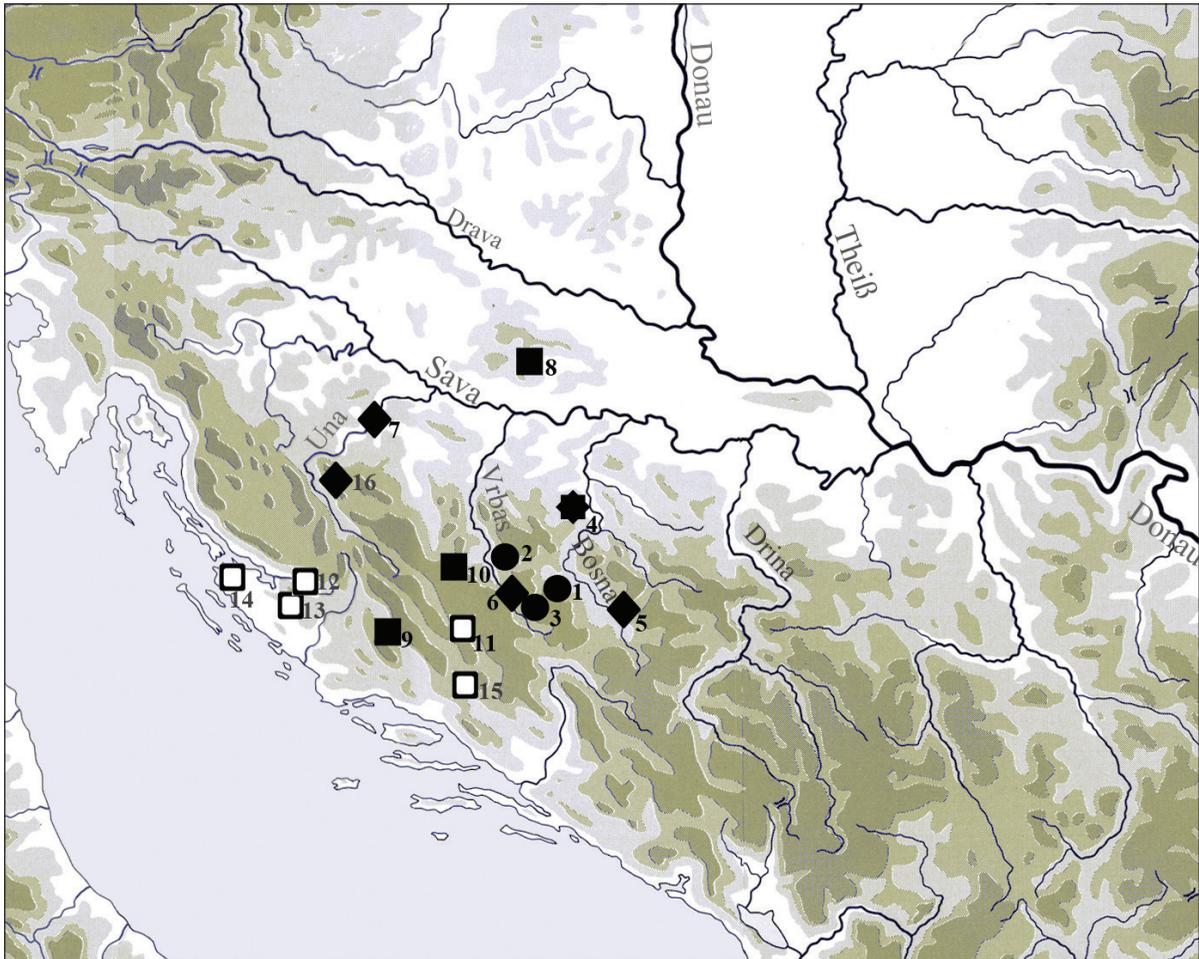


Abb. 11. Verbreitung der endspätbronzezeitlichen Schwerter im westlichen Balkan. Typ Tešanj / Veliki Mošunj.
 1–3. Griff mit Überfangguss; 4. Griff aus Bronzeplatten; 5–7 Griff aus organischem Material;
 8–10 Griffzungenschwerter mit abgesetzten Schultern; 11–15 Dalmatischer Typ; 16. Kostel

senen Arm- oder Beinringen aus Veliki Mošunj erscheinen, hauptsächlich in der ältesten Schicht V (Ha B1) und in der darauffolgenden Schicht IV (Ha B2-3) vor,¹⁴⁷ während ab der früheisenzeitlichen Phase (Schicht III – Pod C) dieses Motiv offenbar nicht mehr zur Standarddekoration der Keramik gehört. Das gleiche gilt auch für Reihen von Dreiecken mit einer feinen Schraffur aus dicht angebrachten, dünnen Linien, die beispielsweise auf der Schwertscheide von Veliki Mošunj das Hauptelement der Verzierung ausmachen.¹⁴⁸

¹⁴⁷ Gavranović 2011, Diagramme 2-4. Die Schichten V und IV entsprechen der Phase Pod B nach Čović 1983 und repräsentieren einen älteren bzw. ersten (Schicht V) und den unmittelbar darauffolgende Horizont (Schicht IV) der Phase Pod B, siehe Gavranović 2011, Teil 2, 99-102.

¹⁴⁸ Gavranović 2011, 98, Motiv III6.

Ausgehend von diesen Argumenten und in der Abwesenheit von konkreten, absoluten Daten, wird man die Schwerter mit einem nachgegossenen Griff und ihre Bronzescheiden chronologisch nicht besser eingrenzen können, als ihnen eine relativ lange Zeitspanne von über 100 Jahren (9. bis frühe 8. Jh. v. Chr.) als wahrscheinlichste Umlaufzeit einzuräumen. Auch wenn die im Überfangguss gefertigten Griffe aus Veliki Mošunj, Pakline und wahrscheinlich aus Kuprešani eindeutig nach dem Vorbild aus Tešanj (mit Griffplatten) gefertigt wurden, ist die chronologische Tiefe dieser typologisch-technologischen Entwicklung schwer einschätzbar. Die Schwerter selbst sind mit Sicherheit etwas älter als ihre Aufwertung durch den Bronze Griff und womöglich auch durch die Scheide, aber es kann sich ja auch um einen archäologisch nicht signifikanten Zeitabstand handeln oder eventuell

um eine Generationsabfolge (30–40 Jahre). Dass die Bronzescheiden nachträglich bzw. in einem zeitlichen Abstand zu den Schwertern hergestellt wurden, hat schon Ch. Pare angenommen.¹⁴⁹

Hinsichtlich der Verbreitung bleibt es festzuhalten, dass alle bislang bekannten Exemplare dieses Schwerttyps auf dem Gebiet zwischen den Flüssen Una im Westen, Bosna im Osten und Sava im Norden gefunden worden sind. Auffällig ist jedoch, dass die Schwerter mit dem im Überfangguss gefertigten Bronzegriff als auch die dazugehörigen Bronzescheiden alle in einem Umkreis von ca. 30 km zwischen Vitez, Jajce und Bugojno in Zentralbosnien gefunden wurden. Eine ausschließliche Verbreitung in den zentralbosnischen Flusstälern von Lašva und Vrbas wird man auf die intensive Siedlungsdynamik dieses Gebietes während der fortgeschrittenen Spätbronzezeit (10. – 9. Jh. v. Chr.) zurückführen können, die sich vor allem durch die Gründung vieler neuen Höhengründungen bemerkbar macht.¹⁵⁰ Das Auftreten von exklusiven, aufwändig verzierten Bronzeobjekten mit einer kaum vorhandenen praktischen Funktion deutet zugleich auf eine stärkere gesellschaftliche Differenzierung bzw. auf die Existenz einer gesellschaftlichen Schicht hin, in deren Auftrag die prestigeträchtigen Objekte hergestellt worden sind. Die ersten archaeometallurgischen Untersuchungen haben hinzu gezeigt, dass es in der Zeitspanne des 10. und 9. Jh. v. Chr. zu einer metallurgischen Homogenisierung in dieser Region kommt, die sich durch geringere Abweichungen in der chemischen Zusammensetzung der Bronzelegierungen auszeichnet, obwohl es sich um Objekte unterschiedlicher Funktion handelt (Tüllenbeile, Schmuck, Rasiermesser).¹⁵¹

4.) Griffzungenschwert aus Kostel (Abb. 12)

Das im Dorf Kostel an der Una gefundene Griffzungenschwert¹⁵² entspricht nach seinem Grundschema (Gesamtlänge und kurze Klinge mit Mittelrippe) den vorhin beschriebenen Waffen, besitzt jedoch einige eigenständige Charakteristika. Seine trianguläre Klingensform, die abfallenden Schultern und die Position der



Abb. 12. Griffzungenschwert aus Kostel (nach Harding 2004, Foto: A. Sejfuli)

zwei Nietlöcher unterhalb der Heftschulter unterscheiden es von den Waffen mit kantigem Schulterübergang (Abb. 7). Im Vergleich zu den Schwertern vom Typ Tešanj / Veliki Mošunj mit organischem Griff (Abb. 8) ist die Griffzunge weniger gebaucht, etwas kürzer und weist drei Nietlöcher auf, während die Klinge nicht die charakteristische Bauchung im unteren Drittel zeigt.

Einen engen typologischen und wohl auch chronologischen Zusammenhang des Schwertes aus Kostel mit den oben beschriebenen Typen der ausgehenden Spätbronzezeit, wird man schwer bestreiten können. Dennoch zeigen die technologischen Details, dass es sich um eine eigenständige Variante handelt, die derzeit nur durch das eine Schwert aus Westbosnien vertreten ist.

Spätbronzezeitliche Schwerter südlich der Save – Kontext und Funktion

Eine eindeutige Verbindung zwischen Schwert und seinem Träger bzw. Besitzer lässt sich für die Spätbronzezeit im Raum zwischen Adria

¹⁴⁹ Pare 1998, 335.

¹⁵⁰ Gavranović 2012.

¹⁵¹ Gavranović / Mehofer 2016.

¹⁵² Raunig 1969, 23.

und Save nur selten archäologisch verifizieren. Dort, wo relativ viele Bestattungen entdeckt wurden, wie z. B. in den Tumuli des ostbosnischen Glasinac-Gebietes,¹⁵³ sind die mit Waffen ausgestatteten Gräber nicht zu verzeichnen. Schaut man sich die zahlreichen Bronzen an, die zwischen dem 13. und dem 9. Jh. v. Chr. entweder als Beigabe oder als Teile der persönlichen Ausstattung mit ins Grab kamen, wird man nach kriegerischen oder allgemein als männlich geltenden Attributen am Glasinac vergeblich suchen. Über die Gründe, warum hier keine spätbronzezeitlichen Waffen zu finden sind, kann derzeit nur gemutmaßt werden (rituelles Verbot, geschlechtsspezifischer Umgang mit den Toten). Jedenfalls sind aus dem archäologischen Befund keine herausragenden spätbronzezeitlichen Persönlichkeiten am Glasinac erkennbar, die durch den Besitz oder Anwendung der Waffen einen höheren sozialen Status im Sinne eines *ritual* oder *warrior chiefs*¹⁵⁴ erlangt haben konnten. Andererseits, dort wo die typologisch frühesten Dolche und Schwerter häufiger vorkommen, wie z. B. in Nord- und Zentralbosnien und dem dalmatinischen Hinterland,¹⁵⁵ gibt es keine Bestattungen, die man mit diesen Waffen in einen Zusammengang bringen könnte. Ein Beispiel sind die Dolche vom Typ Lašva, die zweimal innerhalb eines Siedlungsareals (Debelo Brdo und Donja Dolina) oder zweimal in einem Gewässerkontext (Lašva und Cetina) gefunden wurden. Die ältesten Griffzungenschwerter (Bz C – Bz D), wie z. B. ein Exemplar mit bauchiger Klinge und breiten Schultern aus Pridražić bei Tuzla oder ein Schwert mit zungenartigem Fortsatz aus Kamengrad bei Sanski Most, sind ebenfalls nicht mit einem konkreten, individuellen Grab zu verknüpfen.¹⁵⁶

Die ersten, häufiger vorkommenden Hiebsschwerter gehören dem Typ Aranyos an. Ausgehend von den deutlichen Abnutzungspuren und dem Zustand aller vier bosnischen Exemplare (abgebrochene Griffzunge), kann hier eine längere Gebrauchszeit vor der endgültigen Deposition bzw. Veräußerung angenommen werden. Trotz des fehlenden Kontextes wird man

die Schwerter vom Typ Aranyos als tatsächliche, im Kampf verwendete Waffen und somit als Hinterlassenschaft der spätbronzezeitlichen Krieger interpretieren können. Die Gesamtverbreitung deutet darauf hin, dass der Aktionsradius der mit diesem Schwerttyp ausgestatteten Personen sich mehr oder weniger mit dem Karpatenbecken deckt, schließt aber offenbar auch den westlichen Teil der Balkanhalbinsel, vor allem Bosnien und das dalmatinische Hinterland, ein. Eine klare Verbindung mit dem Karpatenbecken zeigen in dieser Zeit (Bz D – Ha A1) auch viele andere Bronzen aus Bosnien, insbesondere die in den Hortfunden deponierten Objekte, deren beste Parallelen ebenfalls nördlich der Save zu finden sind.¹⁵⁷ Das Auftreten der Schwerter vom Typ Aranyos in der Gebirgszone der Dinarischen Alpen ist insofern nicht unerwartet, zeigt aber, dass die Beziehung zum Karpatenbecken nicht nur auf das weit verbreitete Phänomen der Depotfunde zu reduzieren ist, sondern auch auf die fassbare, angewandte Schwertbewaffnung übergreift.

Interessant ist weiterhin die Tatsache, dass die vier bislang bekannten Schwerter vom Typ Aranyos zweimal im Fluss (Orašje, Radaljska ada) und zweimal auf den abgelegenen Stellen in den westbosnischen Karstfeldern (Hrbljina, Buzija) gefunden wurden. Sowohl Orašje (Save) als auch Radaljska ada (Drina) sind günstige Flussübergangsstellen, die in allen Zeiten und bis in die Gegenwart (Brücken) stark frequentiert wurden und in gewissem Sinne auch eine Grenze zwischen zwei Landschaften, dem Dinarischen Massiv einerseits und dem südlichen Karpatenbecken andererseits, markieren. Bei den süd- und westbosnischen Karstfeldern und Hochebenen handelt es sich ebenfalls um ausgeprägte geographische Übergangszonen, die aus der vom Norden blickenden Perspektive eine Art "Endstation" darstellen. Die weitere Kommunikation nach Süden bzw. zum Adria-raum wird von hier durch hohe, schwer überwindbare Bergmassive stark eingeschränkt. Diese Endlage der süd- und westbosnischen Karstfelder und Hochebenen spiegelt sich in vielen Verbreitungskarten wider, wie z. B. bei der Ausbreitung der früh- und mittelbronzezeitlichen Erdtumuli,¹⁵⁸ der ritzverzierten

¹⁵³ Benac / Čović 1957; Čović 1983a, 413.

¹⁵⁴ Kristiansen 1984; Kristiansen 2002; Kristiansen 2011, 202.

¹⁵⁵ Harding 1995, Taf. 46.

¹⁵⁶ Ebd., Taf. 3, 20; Taf. 3, 36.

¹⁵⁷ König 2004, 23.

¹⁵⁸ Benac 1986; Teržan 2013, 849.

spätbronzezeitlichen Keramik¹⁵⁹ oder der Depotfunde der älteren und späten Urnenfelderzeit.¹⁶⁰ Hinzufügen kann man noch die Schwerter vom Typ Reutlingen, eine klassische und weitverbreitete Waffe der älteren Urnenfelderzeit.¹⁶¹ Südlich der Save sind nur wenige Fragmente bekannt,¹⁶² während das einzige, vollständige Exemplar eben aus Südwestbosnien vorliegt (Antonići bei Mrkonjić Grad).¹⁶³

Über die Schwertbewaffnung während der jüngeren Urnenfelderzeit (11. – 10. Jh. v. Chr.) lassen sich kaum verlässliche Aussagen machen. In diese Periode datiert ein Schwert vom Typ Celdömölk aus Nordwestbosnien sowie ein weiteres Schwert von gleichem Typ, das in der Cetina gefunden wurde und in einer Scheide mit einem Mundstück, gewickelten Bronzedraht und einem langen Ortband steckte.¹⁶⁴ Die Datierung stützt sich dabei lediglich auf typologische Ähnlichkeiten mit den Schwertern aus den Depots in Ungarn¹⁶⁵ und Rumänien.¹⁶⁶ Zumindest beim Fund aus Nordwestbosnien lassen sich deutliche Abnutzungspuren und eine schartige Klinge erkennen, was auf einen tatsächlichen Gebrauch als Kampfwanne hinweist.

Typologisch dem Typ Celdömölk nahe stehend sind noch einige Vertreter vom Dalmatischen Typ,¹⁶⁷ insbesondere das Schwert aus Oglavak bei Livno, das in einem Moor (Buško Blato) entdeckt wurde.¹⁶⁸ Der Dalmatische Typ stellt ein anschauliches Beispiel einer lokalen, westbalkanischen Entwicklung der Griffzungenschwerter dar, die offensichtlich auf die Vorbilder aus dem Norden (Karpatenbecken) zurückgreift, aber an die technologischen und dekorativen Bedürfnisse einer bestimmten Region (zwischen dem Hinterland von Zadar und dem südwestbosnischen Karstfeldern) angepasst wird. Obwohl die im archäologischen Kontext gefundenen Exemplare aus Nin (Grabfund)¹⁶⁹ und Grepci (Grab- oder

Depot)¹⁷⁰ ins frühe 8. Jh. v. Chr. datieren, ist die Entstehungszeit dieser Waffe schon früher anzunehmen. Die unterschiedliche Ausstattung beider Funde in Nin und Grepci deutet zugleich auf ein differenzierteres Bild der Schwertträger hin. Das stark beschädigte und an der oberen Klinge verzierte Schwert aus Nin lag in einer Körperbestattung (Grab 27) zusammen mit einem halbmondförmigen Rasiermesser,¹⁷¹ zwei Brillenfibern, einer Bogenfibel mit Bernsteinbesatz¹⁷² und mehreren Arm- und Haarringen, was eher auf eine zeremonielle Ausstattung schließen lässt. In Grepci hingegen handelte es sich um eine repräsentative Kriegerausstattung mit einem kampftauglichen Schwert, einer Lanze, einem Lanzenschuh, einem Schildbuckel und einem in den mit Durchbruch verziertem Bronzerahmen befestigten und unbenutzten Wetzstein.¹⁷³ Ein vergleichbares Ausstattungsmuster mit Eisenwanne und mit der Zugabe des symbolisch aufgeladenen Wetzsteins charakterisiert in erster Linie die früheisenzeitlichen Grabfunde aus Glasinac¹⁷⁴ und Kaptol,¹⁷⁵ die mit den führenden Persönlichkeiten der bestattenden Gemeinschaft in Verbindung gebracht werden. Wichtig ist noch hervorzuheben, dass es weder in Ostbosnien (Glasinac) noch in Slawonien (Kaptol) spätbronzezeitliche Vorläufer mit einer ähnlichen Waffenausstattung gibt.

Eine vergleichbare Entwicklung der regionalen Schwerter wie im Fall des Dalmatischen Typs lässt sich auch für Zentral- und Westbosnien postulieren. Ab der späten Urnenfelderzeit (10. – 9. Jh. v. Chr.) sind in dieser Region mehrere Schwerter zu verzeichnen, die ebenfalls auf die älteren Vorbilder aus dem Karpatenbecken zurückgehen und gleichzeitig aber eigenständige lokale Komponenten aufweisen. Auffällig sind ihre geringe Länge (35–40 cm) und eine kräftige Klinge mit breiter Mittelrippe, die eine Verwendung sowohl als Hieb als auch Stichwanne möglich machen. Auch hier sind jedoch technologische Aspekte zu beachten, die letztendlich entscheidend für die Funktion der Wanne sind. So kann das Schwert aus Donja Misoča, ausgehend von

¹⁵⁹ Govedarica 1982.

¹⁶⁰ König 2004, Taf. 79.

¹⁶¹ Clausen 2003; Jung 2006; Pabst 2013.

¹⁶² Harding 1995, Nr. 117; König 2004, 28.

¹⁶³ Harding 1995, Nr. 74.

¹⁶⁴ Ebd., Nr. 195, 195A.

¹⁶⁵ Moszolics 1985, 82.

¹⁶⁶ Bader 1991, 112.

¹⁶⁷ Batović 1953.

¹⁶⁸ Harding 1995, Nr. 194.

¹⁶⁹ Batović 1953, Taf. 5.

¹⁷⁰ Marijan 1995, Taf. 1.

¹⁷¹ Weber 1996, Nr. 608.

¹⁷² Glogović 2003, Nr. 158; Nr. 252.

¹⁷³ Marijan 1995, Taf. 1.

¹⁷⁴ Čović 1987, 433.

¹⁷⁵ Potrebića 2013, 105-106.

seiner Herstellungsart und Härte, tatsächlich als eine Waffe in engeren Sinn interpretiert werden, während das typologisch vergleichbare Schwert aus Klimenta erhebliche Fehler im Gussverfahren (große Gussblasen) und technische Mängel zeigt, die schließlich dazu geführt haben, dass die Klinge abgebrochen ist. Eine Deutung dieses Fundes als kampftaugliche Waffe wird man sicherlich in Frage stellen müssen. In beiden Fällen handelt es sich aber um etwa gleichzeitige und nicht weit voneinander liegende Grabfunde mit typologisch vergleichbaren Waffen, die aber offenbar ganz unterschiedliche Funktion haben; die richtige Waffe einerseits (Donja Misoča) und ein fehlerhaft gegossenes, wohl nur zum Repräsentationszweck gefertigtes Schwert andererseits (Klimenta). Da die sonstige Grabausstattung weder in Klimenta noch in Misoča überliefert ist, bleibt es offen in welchem Umfeld die Schwerter ins Grab niedergelegt wurden und ob man sie tatsächlich als Indikator eines lokalen, spätbronzezeitlichen Kriegertums auslegen kann.

Eine strukturelle Ähnlichkeit mit den früheisenzeitlichen Ausstattungen aus Grepci und Nin zeigt jedoch "Grab 1" aus Tešanj mit einer idealisierten Kriegerausrüstung, die neben dem Kurzschwert mit einem Ortband auch noch eine Lanze, einen Lanzenschuh, ein Tüllenbeil, ein Rasiermesser, einen radförmig durchbrochenen Knopf, 30 konische Bronzeknöpfe und ein reich verziertes Keramikgefäß umfasst.¹⁷⁶ Unter den sonstigen Funden aus der Nekropole Tešanj befinden sich noch Wetzsteine, weitere Rasiermesser, Nadeln und Pinzetten. Es handelt sich alles um Grabausstattungs-elemente, die in dem darauffolgenden früheisenzeitlichen Horizont eine zentrale Rolle bei den herausragenden Bestattungen in vielen Regionen Südosteuropas spielen.¹⁷⁷ Der Fund aus Tešanj zeigt, dass die Gräber mit betonten kriegerisch-männlichen Attributen in einigen Regionen des westlichen Balkans bereits in der endenden Spätbronzezeit einsetzten. Auch die Tatsache, dass das Schwert aus Tešanj durch verzierte Griffplatten aus Bronze über eine praktische Anwendung hinaus aufgewertet ist, unterstreicht noch einmal die Sonderstellung dieses Fundes und deutet auf eine, aus dem Kriegertum

ableitbare, herausragende soziale Stellung des hier bestatteten Individuums hin.

Die Idee der Schwertaufwertung durch Bronzelemente ist schließlich in Zentralbosnien aufgegriffen und noch deutlicher zur Schau gestellt worden. Die im Überganggussverfahren gefertigten Griffe aus Veliki Mošunj und Pakline sind eine lokale, vermutlich werkstattgebundene Modifikation bzw. Interpretation. Eine zusätzliche Aufwertung dieser Waffen stellen noch die zusammengestellten und verzierten Bronzescheiden aus Veliki Mošunj und Kuprešani dar. Dabei können alle genannten Funde im Hinblick auf die Qualität als effektive Waffen im Nahkampf eingesetzt werden und sind nicht ohne Grund mit einer breiten Mittelrippe versehen, die der Klinge eine extreme Stabilität verleiht. Dass die Schwerter dieses Typs jedoch vielmehr einen repräsentativen oder rituellen Charakter haben, zeigen nicht nur der nachträglich aufgegossene Griff und dazugehörige Bronzescheiden, sondern auch die Begleitfunde aus dem Depot Veliki Mošunj. Sie geben eine, vermutlich weibliche, Ausstattung wieder (Gürtelschließe, vier Arm- oder Beinringe, zwei Armspiralen, Faleren, Kettengehänge), die praktisch jedoch kaum tragbar ist. Zählt man die gegossenen Arm- oder Beinringe, die überdimensionierte Gürtelschließe und die Armspiralen zusammen, so ergibt sich ein Gesamtgewicht von 8,5 kg Bronze, was eine alltägliche Verwendung eher unwahrscheinlich macht. Die Funde aus Veliki Mošunj können demnach als eine besondere, zeremonielle Prunkausstattung für außerordentliche Anlässe, z. B. rituellen Charakters, verstanden werden. Das funktionstüchtige Schwert stellt in dem Zusammenhang womöglich eine bei den rituellen Handlungen (Opferungen) verwendete Waffe dar. Der rituelle Kontext der Funde aus Veliki Mošunj und anderer verwandter Schwerter aus Kuprešani und Pakline wird noch durch die Tatsache unterstrichen, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem durchaus brauchbaren Zustand deponiert wurden.

Gegen eine Interpretation der spätbronzezeitlichen, verzierten Schwerter aus Zentralbosnien als personifizierte Kriegerwaffen mit tatsächlichem Kampfhintergrund spricht noch der Umstand, dass in der darauffolgenden früheisenzeitlichen Periode aus dieser Region weder Schwertgräber noch sonstige Schwertfunde vor-

¹⁷⁶ Gavranović 2011, Abb. 55.

¹⁷⁷ Čović 1987; Potrebica 2013; Balen Letunić 2014;

liegen. Vergleicht man damit die mit Schwertern ausgestatteten Gräber (Tešanj, Donja Misoča, Klimenta) oder Depots (Veliki Mošunj) der ausgehenden Spätbronzezeit, so ist ein Traditionsbruch zu beobachten. Der Fund aus Grepci in Südwestbosnien bleibt die einzige Ausnahme, in der die spätbronzezeitliche Waffe (Schwert) mit den neuen eisenzeitlichen Beigaben und Insignien (Eisenlanze, Wetzstein mit Bronzerahmen, Schildbuckel) vereint wird.

Die mit Eisenschwertern ausgestatteten Grabfunde findet man stattdessen gerade in den Regionen, in denen es keine spätbronzezeitlichen Vorläufer gab, wie z. B. am Glasinac oder im Požega-Becken (Kaptol). Ein deutlicher Wandel gegenüber der Spätbronzezeit im Hinblick auf die Schwertbewaffnung lässt sich nicht nur durch diese regionale Verschiebungen feststellen. Auch typologisch zeigen die Eisenschwerter kaum Gemeinsamkeiten mit älteren Waffen und können vielmehr mit griechischen Waffen in Verbindung gebracht werden und stellen somit ein weiteres Indiz der generellen kulturellen Umorientierung des Westbalkans in der Früheisenzeit dar.¹⁷⁸

Sažetak

Novi nalazi mačeva iz Bosne – prilog proučavanju brončanodobnog oružja s područja zapadnog Balkana

Nakon studije A. Hardinga iz godine 1995., broj kasnobrončanih mačeva iz Bosne i Hercegovine i susjednih zemalja uvećan je za nekoliko primjeraka. Od važnosti za ovdje prezentirani mač iz Orašja su prije svega novi nalazi tipološki bliskih primjeraka iz Kamnika u Gorenjskoj (pronađen u potoku), Đepfel-da u Bačkoj (pojedinačni nalaz u blizini nekropole) i Šoderice u sjeverozapadnoj Hrvatskoj (iz jezera kraj Drave). U istoj godini kada i Hardingova studija (1995.), publicirana je i ratnička oprema pronađena na Grepcima u Livanjskom polju, koja je između ostalog sadržavala i jedan mač s jezičastom drškom delmatskog tipa te nekoliko predmeta tipičnih za početak ranog željeznog doba (željezni vrh koplja, brus s brončanim okvirom). Delmatski tip mačeva odlikuje

se ravnim ramenima i blago trbušastim sječivom s dvije rupe za zakovice, a prostor njegovog rasprostiranja je između zaledine Zadra i kraških polja u jugozapadnoj Bosni. Kratki mač s jezičkom iz Kaptola kod Požege u Slavoniji također je pronađen unutar konteksta ranog željeznog doba (paljevinski ukop u tumulu). Uz mač su pronađeni i dijelovi brončane žice koji pripadaju koricama.

I među nalazima objavljenim nakon 1995. godine najveću grupu čine pojedinačni nalazi, kao i mačevi pronađeni u vodenom okruženju. Mač tipa Sätzlingen iz Jaruna na Savi objavljen 1996. godine pripada početku perioda kulture žarnih polja. Kako je s istog mjesta otprije već poznat jedan mač tipa Reutlingen, može se pretpostaviti da se radi o mjestu ritualnog karaktera. Slična situacija s većim brojem brončanih nalaza iz neposredne blizine vode, među kojima su i tri mača s jezičkom s početka kasnog brončanog doba (Br D – Ha A1), zabilježena je i u slučaju jezera Botovo (Šoderica kraj Drave).

U nalaze iz vode ubrajaju se i dva mača tipa Arco iz okolice Beograda, kao i mač iz Save kod Krškog u Sloveniji. Iz Slovenije su poznati i daljnji mačevi iz vodenog konteksta, prije svega iz Ljubljance i s prostora Ljubljanskog barja. Od nalaza iz brončanog doba vrijedi istaknuti jedan mač s jezičkom tipa Novigrad, jedan mač s punokovinskom drškom osmokutnog oblika, kao i mač tipa Sauerbrunn. Kasnobrončanodobno ritualno mjesto povezano s vodom i darivanjem, odnosno deponiranjem oružja, nalazilo se vrlo vjerojatno i na mjestu gdje ističe Bledsko jezero, gdje je, pored već od prije poznatog mača tipa Reutlingen, u novije vrijeme pronađen još jedan mač s punokovinskom drškom.

Nalazima iz vode ili neposredne blizine vode može se pripisati i mač tipa Riegsee iz Grabovice na srbijanskoj obali Drine. Iz srednjeg toka rijeke Drine potječe i već dugo poznati mač tipa Aranyos iz Radaljske Ade kod Zvornika, što ovaj specifični krajolik također uvrštava u mjesta s potencijalnom ritualnom konotacijom.

Noviji pojedinačni nalazi mačeva s jezičkom iz vodenog konteksta poznati su još iz Boljevca u istočnoj Srbiji (tip Reutlingen, varijante Konjuša), Puđarnice u južnoj Srbiji (tip Reutlingen) te iz Gakova-Ciglane kod Sombora, gdje je otkriven jedan intencionalno savijeni mač tipa Annenheim. Namjerno je savijen također mač tipa Boiu iz nekropole s tumulima u Paulju u sjeverozapadnoj Srbiji. Mač je pronađen u paljevinskom grobu zajedno sa setom od tri posude. U mjestu Maovi nedaleko od Šapca pronađen je još jedan mač tipa Reutlingen, također najvjerojatnije iz grobnog konteksta.

Kratki pregled mačeva pronađenih poslije 1995. godine s prostora Slovenije, Hrvatske, Bosne i Herce-

¹⁷⁸ Parović Pešikan 1960; Guštin 1974; Vasić 1982a; Teržan 1995.

govine i Srbije može se još nadopuniti fragmentima mačeva pronađenih unutar ostava. Ulomak mača tipa Reutlingen s ricasso dekorom nalazio se unutar 2014. godine objavljene ostave Majdan-Ridžali na srednjem toku rijeke Bosne. Fragmenti mačeva s jezičkom zastupljeni su i u ostavama Rastovača i Pomrlovo kod Kličevca (sjeveroistočna Srbija), kao i u ostavi Drenovac kod Šapca. Ulomak rukohvata mača iz velike ostave razdoblja Ha A1 kod Srebrenika u sjeveroistočnoj Bosni, čiji je segment objavljen 2016. godine, pripisan je tipu Erlach ili Schweig.

Novi nalazi mačeva iz Bosne

Orašje

Mač je otkriven je 1982. godine prilikom vađenja šljunka u prigradskom mjestu Ugljare, a od 1984. godine čuva se u kolekciji franjevačkog samostana u Tolisi. Osim odlomljenog jezičastog rukohvata, mač se nalazi u dobrom stanju, iako su vidljivi tragovi korozije. Originalna patina uklonjena je nepoznatim sredstvom.

Mač iz Orašja u potpunosti odgovara dobro poznatom tipu Aranyos, čiji se prostor rasprostiranja uglavnom poklapa s Karpatskom kotlinom. U Rumunjskoj su mačevi ovog tipa označeni kao tip Uriu/Aranyos prema klasifikaciji T. Badera, dok je T. Kemenzei mađarske primjerke svrstao u svoju grupu tip A, varijanta 2. Mačeve ovog tipa iz bivše Jugoslavije A. Harding podijelio je u tri varijante: Brza Palanka (s polukružnim ramenima i dvije linije na sječivu), Buzija (s približno pravokutnim ramenima i jednom linijom na sječivu) te Studenac (kratki mačevi). Slično zaobljeno rame s četiri rupe za zakovice posjeduje i tip Tenja koji, međutim, ima izraženo srednje rebro na sječivu te je bez ukrasa.

Mač iz Orašja prema ovoj bi se podjeli mogao svrstati u varijantu Buzija, iako mu ramena nisu toliko pravokutno naglašena kao kod eponimnog primjerka iz zapadne Bosne. Izražene tipološke sličnosti uočljive su, međutim, i s pojedinim primjercima varijante Brza Palanka, prije svega s mačem iz Đepfelda, a sličan prijelaz između ramena i sječiva imaju i oružja iz Peklenice, Hrblijina, Radaljske Ade i Kamnika. Analogije za mač iz Orašja mogu se pronaći i među nalazima iz Mađarske i Rumunjske, a od važnosti su za dataciju prije svega mačevi iz ostava Zalkod u sjeveroistočnoj Mađarskoj i Uriu u Transilvaniji, koje pripadaju prvom horizontu kasnobrončanih ostava, odnosno stupnju Br D. Mačevi tipa Aranyos pojavljuju se i u ostavama sljedećeg horizonta (Ha A1), no riječ je uglavnom o fragmentima s očuvanom drškom i dijelom sječiva. Uzimajući u obzir analogije iz zatvorenih nalaza te činjenicu da je mač iz Orašja goto-

vo u cijelosti očuvan, njegova datacija u stupanj Br D čini se najizglednijom, premda se pojedini primjerci iz Mađarske pojavljuju već u vrijeme stupnja Br C.

U pogledu cjelokupnog areala rasprostiranja mačeva tipa Aranyos, Orašje se nalazi unutar koncentracije nalaza u južnom dijelu Karpatske kotline između Peklenice na zapadu i Brze Palanke na istoku. Zajedno s novim mačevima iz Đepfelda i istočne Slavonije, mač iz Orašja čini regionalnu skupinu nalaza na prostoru između Dunava, Save i Drine. Južno od Save i Dunava mačevi tipa Aranyos pronađeni su uglavnom unutar bosanskog prostora između Drine i Une s primjerkom iz Hrblijina na Kupreškom polju kao najjužnijim nalazom unutar planinske zone zapadnog Balkana. Koncentracija mačeva tipa Aranyos može se uočiti i na prostoru između gornjeg toka rijeke Tise u Mađarskoj te u Transilvaniji.

Donja Misoča, Ilijaš

Mač je pronađen nakon okončanja posljednjeg rata prilikom čišćenja na njivi pod nazivom Zagrebica koja se kod lokalnog stanovništva naziva "grčko i rimsko groblje". Donja Misoča se nalazi oko 2 km istočno od Ilijaša u dolini istoimene rijeke koja se ulijeva u Bosnu. Prema iskazu pronalazača, mač je pronađen prilikom uklanjanja kamenih ploča koje su se nalazile na njivi na kojoj su se pojavljivale i kosti. Patina mača je očišćena nepoznatim sredstvom, a na površini su primjetne mnogobrojne ogrebotine. Sječivo s jako izraženim središnjim rebrom oštro je i djelomice oštećeno upotrebom.

Kuprešani, Jajce

Kuprešani se nalaze oko 11 km istočno od Jajca u podnožju zapadnog obronka planine Vlašić. Prema iskazu mještana, u blizini potoka zvanog Rijeka pronađena su dva mača s koricama, od kojih je jedan ležao izvan iskrivljenih korica, a drugi je još bio uglavljen u korice. Mačevi nisu dostupni, a fotografija slabije rezolucije postoji samo od drugog mača u koricama. Iako detaljni pregled mača nije moguć, a dostupna fotografija i skicirani crtež ne odaju sve pojedinosti i specifičnosti nalaza, mišljenja smo da je ipak vrijedno da se ovaj rijetki primjerak objavi.

Mačevi iz Donje Misoče i Kuprešana mogu se ubrojati u skupinu kratkih mačeva tipičnih za područje zapadnog Balkana, koji se odlikuju izraženim središnjim rebrom na sječivu. U dosadašnjim studijama postoji nekoliko tipoloških klasifikacija, od kojih se još uvijek najčešće citira ona A. Hardinga iz 1995. godine po kojoj su ova oružja podijeljena u tipove Kostel, Tešanj i Veliki Mošunj. Na osnovu pregleda gotovo svih mačeva u Zemaljskom muzeju u Sarajevu, moguće je ponuditi nešto modificiranu tipološku podjelu:

1) Bodeži tipa Lašva

Ovaj tip obuhvata oružja dužine između 25 i 30 cm sa širokim i naglašeno od sječiva odvojenim ramenima, triangularnim sječivom sa središnjim rebrom i trbušastim jezičkom sa završetkom u obliku ribljeg repa i centralnim ovalnim otvorom za pričvršćivanje (organske) oplata. Pored bodeža iz male ostave Lašva, u ovaj se tip mogu uvrstiti još naseobinski nalazi iz Debelog Brda i Donje Doline te jedan bodež iz rijeke Cetine.

2) Mačevi s jezičastom drškom i pravokutnim prijelazom na ramenima

Kao poseban tip mogu se izdvojiti mačevi s ravnim ili blago nakošenim ramenima koja se gotovo pod pravim kutom odvajaju od drške. Mačevi ovog tipa imaju dvije rupice za zakovice ispod ramena te karakteristično sječivo koje se proširuje u donjoj trećini.

Ovom tipu mogu se pripisati nalazi iz Šipova (pojedinačni nalaz), Vrlike (iz rijeke Cetine) i Kaptola (iz tumula ranog željeznog doba) koji su u dosadašnjoj literaturi uglavnom uvrštavani u tip Kostel.

3) Mačevi tipa Tešanj / Veliki Mošunj

Nakon detaljnog pregleda mačeva iz Tešnja, Klimente, Velikog Mošunja i Paklina koji se čuvaju u Zemaljskom muzeju u Sarajevu, jasno je kako se kod svih primjeraka u stvari radi o istom tipu mača.

Zajedničke su karakteristike spomenutih mačeva ramena koja se obaraju pod kutom od oko 45°, široko rebro na sječivu te istaknuti rubovi na jezičku i na ramenima. Kod većine primjeraka sječivo je u donjoj trećini blago trbušasto. Ono što se razlikuje kod navedenih primjeraka jest materijal od kojeg je izrađena drška, odnosno oplata, kao i način na koji je pričvršćena na jezičak.

Prvu skupinu čine mačevi iz Matijevića, Klimenta i Donje Misoče, koji su očito posjedovali dršku od organskog materijala, koja je bila pričvršćena uz pomoć jedne centralne zakovice na jezičku. Kod mača iz Tešnja jezičak je pak bio obložen brončanim, ukrašenim pločicama, koje su pomoću više zakovica pričvršćene za mač. Ukrašenost brončanih pločica sastoji se od urezanih trokuta i manjih kružnih motiva.

Tipološki nasljednik mača iz Tešnja su nalazi iz Velikog Mošunja i Paklina, kod kojih je preko jezička uslijedilo naknadno lijevanje drške. S bočnih strana lijevane drške još su dobro prepoznatljivi rubovi jezička. Na vezu s mačem iz Tešnja ukazuje i isječak na rukohvatu sličnog oblika. Uslijed nedostupnosti mača iz Kuprešana nije moguće ustanoviti radi li se i ovdje o naknadno lijevanoj drški ili je drška punokovinska, odnosno lijevana zajedno s mačem. Blisku kronološku i simboličku vezu ovih mačeva podcrtavaju i brončane korice iz Kuprešana i Velikog Mošunja.

Mačevi tipa Tešanj / Veliki Mošunj mogu se trenutno datirati jedino u vremenski raspon od preko 100 godina, odnosno u 9. i početak 8. st. pr. Kr. Čak i ako je vrlo izgledno da su mačevi s naknadno lijevanom drškom iz Velikog Mošunja i Paklina nastali po uzoru oplata iz Tešnja, teško je odrediti vremensku dimenziju ovog tipološkog i tehnološkog razvitka. Mačevi su sami po sebi svakako nešto stariji nego naknadno urađene drške, kao vjerojatno i brončane korice, no pitanje je radi li se o arheološki značajnom vremenskom razmaku ili u najboljem slučaju o generacijskom slijedu (30–40 godina).

Područje rasprostiranja mačeva ovog tipa može se trenutno ograničiti između rijeke Bosne na istoku, Une na zapadu i Save na sjeveru. Uočljivo je, međutim, kako su sva tri mača s naknadno lijevanom brončanom drškom (ako u ovu skupinu ubrojimo i Kuprešane) pronađena u krugu od oko 30 km na prostoru centralne Bosne, odnosno u dolinama rijeka Vrbas i Lašva.

Kasnobrončanodobni mačevi na području južno od rijeke Save – kontekst i funkcija

Na prostoru između Jadrana i rijeke Save zabilježen je mali broj kasnobrončanodobnih nalaza koji nedvojbeno ukazuju na povezanost između mača i pojedinca, odnosno najvjerojatnijeg vlasnika oružja. U regijama gdje je pronađeno srazmjerno puno grobova iz ovog perioda, kao što je glasinačko područje u istočnoj Bosni, oružje, odnosno prilaganje oružja, u potpunosti je izuzeto iz grobnog rituala. O razlozima zašto se između 13. i 9. st. pr. Kr. u glasinačkim grobovima ne mogu naći mačevi i ostalo oružje trenutno se može samo nagađati, no na osnovu raspoložive arheološke građe na Glasincu nije moguće prepoznati istaknute pojedince kasnog brončanog doba koji bi se ili posjedom ili primjenom mačeva mogli opisati kao *ritual* ili *warrior chiefs* u smislu kvalifikacije brončanodobnih društava prema K. Kristansenu.

S druge strane, na područjima gdje je otkriven određeni broj mačeva, kao što su zapadna i sjeverna Bosna ili dalmatinsko zaleđe, broj ukopa srazmjerno je mali. Većina oružja pronađena je izvan grobnog konteksta. Takav je slučaj s bodežima tipa Lašva pronađenim ili u rijeci (Lašva i Cetina) ili u naselju (Debelo Brdo i Donja Dolina) te s ranim mačevima s jezičkom Pridražića kod Tuzle i Kamengrada kod Sanskog mosta.

Prvi brojnije zastupljeni kasnobrončanodobni mačevi na zapadnom Balkanu pripadaju tipu Aranyos koji u pravilu pokazuju tragove korištenja u borbi i dodatnog oštrenja sječice. Iako kontekst nalaza nije poznat, mačevi tipa Aranyos iz Bosne i Hercegovine, Hrvatske, Slovenije i Srbije mogu se, dakle, označiti kao oružja u punom smislu riječi, odnosno kao ostavština kasnobrončanodobnih ratnika.

Zanimljiva je nadalje i činjenica da su dva mača tipa Aranyos pronađena u rijeci (Orašje, Radaljska Ada), a dva na udaljenim mjestima zapadnobosanskih kraških polja (Hrbljina, Buzija). Orašje na Savi i Radaljska Ada na Drini mjesta su s povoljnim uvjetima prijelaza preko rijeke s jakom frekvencijom u svim razdobljima pa sve do sadašnjosti (mostovi). No, radi se i o graničnim točkama koje označavaju prijelaz iz jednog krajolika (ravnica Karpatske kotline) u drugi (brdovita zona zapadnobalkanskog planinskog masiva). Zapadnobosanska kraška polja također se mogu okarakterizirati kao svojevrсна granična područja, pogotovo iz perspektive kretanja od sjevera prema jugu, jer je daljnja komunikacija prema jadranskoj obali otežana visokim planinskim lancima.

Jedan od primjera lokalnog razvitka mačeva pred kraj kasnog brončanog doba jesu oružja iz zapadne i centralne Bosne. Pored jasnih tradicija koje se povezuju s Karpatskom kotlinom, ovdje su prisutne i specifične, lokalne komponente, kao što je smanjena dužina (oko 40 cm) i jako središnje rebro na sječivu. No, valja spomenuti i određene tehnološke aspekte koji su u konačnici odlučujući pri određivanju funkcije. Kao primjer mogu se navesti dva tipološki srodna mača iz Donje Misoče i iz Klimenta koja su nađena u grobnom kontekstu. No, dok se mač iz Donje Misoče prema svojoj izradi i čvrstoći svakako može opisati kao upotrebljivo oružje, mač iz Klimenta odlikuje se greškama u lijevanju i tehnološkim nedostacima koji su na koncu doveli i do puknuća na sječivu. Riječ je, dakle, o maču neupotrebljivom u svojoj primarnoj namjeni i koji je kao takav jedino mogao služiti u reprezentativne svrhe.

Mačevi s naknadno lijevanom drškom iz centralne Bosne (Veliki Mošunj, Kuprešani, Pakline) mogu se upotrijebiti kao efektivno oružje u bliskoj borbi, na što upućuje i sječivo s izraženim središnjim rebrom koje ga čini izuzetno stabilnim. S druge strane, bogato ukrašene brončane korice i lijevane drške mačeva ukazuju i na moguću ritualnu funkciju. Na sličnu interpretaciju navode i ostali nalazi iz ostave Veliki Mošunj, među kojima se gotovo bez iznimke nalaze ekskluzivni, jedinstveni objekti, koji nisu mogli imati svakodnevnu praktičnu primjenu. Ukupna težina brončanog nakita iz ostave iznosi 8,5 kg, što svakodnevno nošenje čini manje vjerovatnim. Riječ je, dakle, o posebnoj opremi koja se koristila samo u iznimnim ceremonijalnim prilikama. Tako bi se na koncu i za u potpunosti funkcionalni mač moglo pretpostaviti korištenje u ritualnim okolnostima (pri žrtvovanju).

Kako se u narednom periodu ranog željeznog doba u centralnoj Bosni ne mogu pronaći niti grobovi ratničkog karaktera niti mačevi, tim je vjerojatnije da se kod kratkih kasnobrončanodobnih mačeva ne radi o personificiranim ratničkim obilježjima. Usporede li se mačevima opremljeni grobovi i ostave central-

ne Bosne (Klimenta, Donja Misoča, Kuprešani, Veliki Mošunj) s kraja kasnog brončanog doba (9. st. pr. Kr.) sa situacijom u ranom željeznom dobu, uočljiv je jasan prekid tradicije polaganja i deponiranja oružja. Umjesto toga, grobovi ratničkog karaktera s mačevima, kopljima, štitovima i sl. pojavljuju se upravo u onim regijama koje nemaju kasnobrončanodobnu tradiciju ratničkih ukopa ili ostava opremljenih ratničkim elementima. Prvi željezni mačevi s Glasinca ili iz Kaptola ne mogu se porediti s mačevima kasnog brončanog doba niti po tipološkoj osnovi te su još jedan pokazatelj temeljite promjene s početkom željeznog doba i generalne promjene kulturne orijentacije ovog prostora ka grčko-mediteranskom svijetu.

Liste der Fundorte zu Karten auf Abb. 3 und Abb. 11

Abb. 3

1. Orašje; 2. Radaljska Ada (Harding 1995, Taf. 7, 43); 3. Hrbljina (Harding 1995, Taf. 7, 41); 4. Buzija (Taf. 8, 46); 5. Brodski Varoš (Harding 1995, Taf. 7, 45); 6. Slavonski Brod (Harding 1995, Taf. 8, 47); 7. Futog (Taf. 7, 40); 8. Đepfeld-Doroslovo (Putica 2009, Taf. 1); 9. Kamnik (Vidrih Perko / Štibernik 2006, Abb. 1); 10. Botovo-Šoderica (Marković 2001, Abb. 1); 11. Peklenica (Harding 1995, Taf. 7, 42); 12. Markovac-Leskovica (Harding 1995, Taf. 7, 40); 13. Čepinski Martinci (Mitteilung H. Kalafatić); 14. Brza Palanka (Harding 1995, Taf. 7, 39); 15. Bükkaranyos (Aranyos) (Kemenzei 1988, Taf. 18, 194); 16. Zalkod (Kemenzei 1988, Taf. 19, 201); 17. Viss (Kemenzei 1988, Taf. 19, 200); 18. Szeged (Kemenzei 1988, Taf. 46, 199); 19. Csögle (Kemenzei 1998, Taf. 19, 196); 20. Gencsapáti (Kemenzei 1988, Taf. 19, 197); 21. Szabadbattyán (Kemenzei 1988, Taf. 19, 198); 22. "Ungarn" (Kemenzei 1988, Taf. 19, 202); 23. Uriu (Bader 1991, Taf. 10, 46); 24. Unip (Bader 1991, Taf. 10, 47); 25. Băbeni (Bader 1991, Taf. 10, 48); 26. Baia Mare (Bader 1991, Taf. 11, 50); 27. Șpălnaca (Bader 1991, Taf. 11, 52-53); 28. Suseni (Bader 1991, Taf. 11, 54); 29. Uiora de Sus (Bader 1991, Taf. 11, 55); 30. Sighetu Marmăței (Kacsó 2015, Abb. 3).

Abb. 11

1. Veliki Mošunj (König 2004, Taf. 63, 1-2); 2. Kuprešani; 3. Pakline (Harding 1995, Taf. 36, 271); 4. Tešanj (Harding 1995, Taf. 25, 203); 5. Donja Misoča; 6. Klimenta (Harding 1995, Taf. 24, 197); 7. Matijevići (Harding 1995, Taf. 24, 202); 8. Kaptol (Potrebica 2013, Abb. 46); 9. Balek, Vrlika (Harding 1995, Taf. 24, 196); 10. Šipovo (Harding 1995, Taf. 24, 199); 11. Grepci (Marijan 1995, Taf. 1); 12. Kula-Atlagić (Hard-

ing 1995, Taf. 23, 191); 13. Obrovac (Harding 1995, Taf. 23, 193); 14. Nin (Harding 1995, Taf. 23, 192); 15. Oglavak (Harding 1995, Taf. 23, 194); 16. Kostel (Harding 1995, Taf. 24, 198).

Literaturverzeichnis

- Bader, T.* 1991, Die Schwerter in Rumänien, Prähistorische Bronzefunde IV/8, Stuttgart 1991.
- Balen Letunić, D.* 1995, Brončano doba. Zagreb prije Zagreba, Arheološka baština Zagreba od pretpovijesti do osnutka biskupije 1094. godine, Zagreb 1995, 25-29.
- Balen Letunić, D.* 2014, Ratnici na razmeđu Istoka i Zapada – Starije željezno doba u kontinentalnoj Hrvatskoj, Arheološki Muzej u Zagrebu, Zagreb 2004.
- Bartík, J. / Trugly, S.* 2006, Zwei Bronzeschwerter aus Flussläufen, Zbornik Slovenského Národného Múzea 100 – Archeológia 16, Bratislava 2006, 45-54.
- Bartík, J.* 2008, Ein Schwert vom Typ Uriu – Aranyos aus der Westslowakei, Zbornik Slovenského Národného Múzea 102 – Archeológia, Bratislava 2008, 43-49.
- Batović, Š.* 1953, Prehistorijski mačevi u Arheološkom muzeju u Zadru, Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku 55, Split 1953, 145-159.
- Benac, A.* 1986, Praistorijski tumuli na Kupreškom polju, Djela ANUBiH, knjiga 64, Centar za balkanološka ispitivanja, knj. 5, Sarajevo 1986.
- Benac, A. / Čović, B.* 1957, Glasinac II – Željezno doba. Katalog prehistorijske zbirke Zemaljskog muzeja u Sarajevu 2, Sarajevo 1957.
- Bianco-Peroni, V.* 1970, Die Schwerter in Italien, Prähistorische Bronzefunde IV/1, München 1970.
- Blečić Kavur, M. / Jašarević, A.* 2014, Kasnobrončano-dobna ostava Majdan/Ridžali, Godišnjak, Centar za balkanološka ispitivanja 43, Sarajevo 2014, 35-49.
- Blečić Kavur, M. / Jašarević, A. / Mutapčić, A.* 2016, Nova kasnobrončano-dobna ostava iz Srebrenika: preliminarno izvješće, Godišnjak, Centar za balkanološka ispitivanja 45, Sarajevo 2016, 53-62.
- Borić, D.* 1997, Ostava kasnog bronzanog doba iz Futoga, Rad Vojvođanskih muzeja 39, Novi Sad 1997, 41-93.
- Brunn, W. A. v.* 1968, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit, Römisch Germanische Forschungen 29, Berlin 1968.
- Булатовић, А.* 2007, Врање – културна стратиграфија праисторијских локалитета у Врањској регији, Археолошка грађа Србије III, Београд-Врање 2007.
- Булатовић, А. / Филиповић, В. / Глигорић, Р.* 2017, Лозница – културна стратиграфија праисторијских локалитета у Јадру, Рађевини и Азбуковици, Археолошка грађа Србије X, Београд-Лозница 2017.
- Cacsó, C.* 2015, Das Bronzeschwert von Sighetu Marmatei. Beiträge zur Kenntnis der bronzezeitlichen Gewässerfunde in Rumänien, in: Ožđani, O. (Hrsg.), Popolnicových polí a doba halštatská, Zborník referátov z XII. medzinárodnej konferencie "Doba popolnicových polí a doba halštatská" Hriňová-Poľana 14. – 18. máj 2012, Archaeologica Slovaca Monographiae Communicationes 17, Nitra 2015, 59-72.
- Церовић, М.* 2006, Праисторијски бронзани налаз из Маова код Шапца, Годишњак Народног музеја и Шапцу 7, Шабац 2006, 11-23.
- Clausing, Ch.* 2003, Untersuchungen zu den urnenfelderzeitlichen Gräbern mit Waffenbeigaben vom Alpenkamm bis zur Südzone des Nordischen Kreises. Eine Analyse ihrer Grabinventare und Grabformen, BAR International Series 1375, Oxford 2005.
- Cowen, J. D.* 1955, Eine Einführung in die Geschichte der bronzenen Griffzungenschwerter in Süddeutschland und angrenzenden Gebieten, Berichte der Römisch Germanischen Kommission 36, Frankfurt a. M. 1955, 52-155.
- Cowen, J. D.* 1961, The Flange-hilted Cutting Sword of Bronze: Was it first developed in Central Europe or in the Aegean Area?, Bericht über den 5. Internationalen Kongress für Vor- und Frühgeschichte, Hamburg 1958 (1961), 207-212.
- Čimin, R.* 2016, Arheološka zbirka obitelji Zvijerac, in: Arheologija Torčeca. Izbor iz Arheološke zbirke obitelji Zvijerac, Muzej grada Koprivnice 2016, 21-29.
- Čović, B.* 1975, Ostava iz Nove Kasabe, Članci i građa za kulturnu istoriju istočne Bosne 11, Tuzla 1975, 11-21.
- Čović, B.* 1983, Srednjobosanska grupa, in: Benac, A. (Hrsg.), Praistorija jugoslovenskih zemalja IV – Bronzano doba, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Centar za balkanološka ispitivanja, Sarajevo 1983, 433-461.
- Čović, B.* 1983a, Glasinačka kulturna grupa, in: Benac, A. (Hrsg.), Praistorija jugoslovenskih zemalja IV – Bronzano doba, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Centar za balkanološka ispitivanja, Sarajevo 1983, 413-433.
- Čović, B.* 1987, Grupa Donja Dolina – Sanski Most, in: Benac, A. (Hrsg.), Praistorija jugoslovenskih zemalja V – Željezno doba, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Centar za balkanološka ispitivanja, Sarajevo 1987, 232-289.

- Čović, B. 1987a, Glasinačka kultura, in: Benac, A. (Hrsg.), Praistorija jugoslovenskih zemalja V – Željezo doba, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Centar za balkanološka ispitivanja, Sarajevo 1987, 575-644.
- Doračić, D. 2013, Konzerviranje i restauriranje pret-povijesnog mača tipa Kostel izrađenog od slitine bakra, kositra i olova, Zbornik radova, 5 susreti sekcije restauratora i preparatora, Slavonski Brod, 9–10. svibnja 2013.
- Dular, J. 1974, Bronasti jezičastoročajni meči iz Slovenije (Die bronzenen Griffzungenschwerter aus Slowenien), *Varia archaeologica* 1, Posavski muzej Brežice, Brežice 1974, 11-29.
- Ђорђевић, А. 2015, Нове аквизиције Народног музеја у Београду: Налази из позног бронзаног доба, Зборник Народног музеја Београд XXII-1, Београд 2015, 57-86.
- Fiala, F. 1896, Die prähistorische Ansiedlung auf dem Debelo Brdo bei Sarajevo, *Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina* 4, Wien-Sarajevo 1896, 38-72.
- Falkenstein, F. 2005, Zu den Gewässerfunden der älteren Urnenfelderzeit in Süddeutschland, in: Horejs B. / Kaiser E. / Jung R. / Teržan B. (Hrsg.), Interpretationsraum Bronzezeit: Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet, *Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie* 121, Bonn 2005, 491-505.
- Филиповић, В. / Милојевић, П. 2015, Неколико бронзаних налаза из околине Сокобање, in: Петровић, С. (Hrsg.), Духовна и материјална култура становништва источне Србије и суседних области, Етно-културолошки зборник за проучавање културе источне Србије и суседних области 19, Сврљиг 2015, 47-52.
- Gaspari, A. 2004, Bronzezeitliche Funde aus der Ljubljana. Opfer, Überreste von Bestattungen oder zufällige Verluste?, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 34, Mainz 2004, 37-50.
- Gaspari, A. 2007, Drugi bronastodobni meč iz Blejskeg jezera pri Mlinem (Gorenjska, Slovenija), in: Blečić, M. / Črešnar, M. / Hänsel, B. / Hellmuth, A. / Kaiser, E. / Metzner-Nebelsick, C. (Hrsg.), *Scripta Praehistorica in Honorem Biba Teržan*, Situla 44, Ljubljana 2007, 231-249.
- Gaspari, A. 2008, Bronze sword of the Arco type from the Sava river near Gornje Pijavško (Posavje, Slovenia), in: Radić Rossi, I. / Gaspari, A. / Pydyn, A. (Hrsg.), *Proceedings of the 13th annual meeting of the European Association of Archaeologists (Zadar, Croatia, 18–23 September 2007): session: Underwater archaeology*, Hrvatsko arheološko društvo, Zagreb 2008, 267-280.
- Gavranović, M. 2011, Die Spätbronze- und Früheisenzeit in Bosnien, *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 195, Bonn 2011.
- Gavranović, M. 2012, Ore Exploitation and Settlement Dynamic during the Late Bronze Age in Central Bosnia, in: Kneisel, J. / Kirleis, W. / Corso, M. dal / Taylor, N. / Tiedtke, V. (Hrsg.), *Collapse or Continuity? Environment and Development of Bronze Age Human Landscapes*, *Proceedings of the International Workshops “Socio-Environmental Dynamics over the last 12,000 Years: The Creation of Landscapes II” (14th–18th March)* in Kiel, *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 205, Bonn 2012, 103-111.
- Gavranović, M. / Mehofer, M. 2016, Local forms and regional distributions – metallurgical analysis of the Late Bronze Age objects from Bosnia, *Archaeologia Austriaca* 100, Wien 2016, 87-107.
- Глигорић, Р. / Цанић Тешановић, Ј. 2010, Пауље, некропола бронзаног и гвозденог доба код Лознице, Лозница–Горњи Милановац 2010.
- Glogović, D. 1996, Mačevi sa jezičastim rukohvatom iz Dalmacije u svjetlu nalaza iz rijeke Cetine, *Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu* (3. s.), 28-29, Zagreb 1996, 9-22.
- Glogović, D. 1998, Swords from Croatia and the neighboring regions, in: Hänsel, B. (Hrsg.), *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas*, Berlin 1998, 567-571.
- Glogović, D. 2003, Fibeln im kroatischen Küstengebiet (Istrien, Dalmatien), *Prähistorische Bronzefunde XIV/13*, Stuttgart 2003.
- Govedarica, B. 1982, Prilozi kulturnoj stratigrafiji praistorijskih gradinskih naselja u jugozapadnoj Bosni, *Godišnjak*, Centar za balkanološka ispitivanja 20, Sarajevo 1982, 111-188.
- Guštin, M. 1974, Mahaire. Doprinos k povezavam Picena, Slovenije in srednjega Podonavja v 7. stol. pr. n. /Mahaira Krummschwerter: urgeschichtliche Verbindungen Picenum – Slowenien – Basarabi/, *Situla* 14-15, Ljubljana 1974, 77-94.
- Hänsel, B. 1997, Gaben an die Götter – Schätze der Bronzezeit Europas – eine Einführung, in: Hänsel, A. / Hänsel, B. (Hrsg.), *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas*, Ausstellung Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte Bestandskataloge 4, Berlin 1997, 11-22.
- Hansen, S. 1994, Studien zu den Metaldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhönetal und Karpatenbecken, *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 21, Bonn 1994.
- Hansen, S. 1997, Sacrificia ad flumina – Gewässerfunde im bronzezeitlichen Europa, in: Hänsel, A. / Hänsel, B. (Hrsg.), *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas*, Ausstellung Berlin, Mu-

- seum für Vor- und Frühgeschichte Bestandskataloge 4, Berlin 1997, 29-34.
- Hansen, S. 2000, Gewässerfunde im bronzezeitlichen Europa. Ein Panorama, *Altertum* 46, Berlin 2000, 31-62.
- Harding, A. 1995, Die Schwerter im ehemaligen Jugoslawien, *Prähistorische Bronzefunde IV/14*, Stuttgart 1995.
- Јацановић, Д. 2000, Праисторијска остава металних предмета из Кличевца, *Viminacium* 11, Пожаревац 2000, 35-56.
- Јацановић, Д. / Радојчић, Н. 2001, Праисторијске оставе металних предмета Кличевца II–Помрлово, *Viminacium* 12, Пожаревац 2001, 67-108.
- Jovanović, D. 2010, Ostave Vršac kod Gorja, Markovac–Grunjac, *Gradski Muzej Vršac* 2010.
- Jung, R. 2006, Χρονολογία comparata. Vergleichende Chronologie von Südgriechenland und Süditalien von ca. 1700/1600 bis 1000 v. u. Z., *Veröffentlichungen Mykenischer Kommission* 26, Wien 2006.
- Jung, R. / Mehofer, M. 2009, Sword of Naue II Type from Ugarit and the Historical Significance of Italian-type Weaponry in the Eastern Mediterranean, *Aegean Archaeology* 8 (2005–2006), Warsaw 2009, 111-135.
- Kemenzei, T. 1988, Die Schwerter in Ungarn I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter), *Prähistorische Bronzefunde IV/6*, Stuttgart 1988.
- Kilian, K. 1974, Zu den früheisenzeitlichen Schwertformen der Apenninhalbinsel, in: Müller-Karpe, H. (Hrsg.), *Beiträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden, Prähistorische Bronzefunde XX/1*, München 1974, 33-80.
- König, P. 2004, Spätbronzezeitliche Hortfunde aus Bosnien und der Herzegowina, *Prähistorische Bronzefunde XX/11*, Stuttgart 2004.
- Kristiansen, K. 1984, Krieger und Häuptling in der Bronzezeit Dänemarks. Ein Beitrag zur Geschichte des bronzezeitlichen Schwertes, *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 31, Mainz 1984, 187-208.
- Kristiansen, K. 2002, The tale of the sword – swords and swordfighters in Bronze Age Europe, *Oxford Journal of Archaeology* 21/4, Oxford 2002, 319-333.
- Kristiansen, K. 2011, Constructing Social and Cultural Identities in the Bronze Age, in: Roberts, B. / Linden, M. Van der (Hrsg.), *Investigating Archaeological Cultures. Material Culture, Variability, and Transmission*, London 2011, 201-210.
- Ložnjak Dizdar, D. / Mihelić, S. 2011, Nalazi iz vode (Underwater finds), in: Dizdar, M. / Dizdar Ložnjak, D. / Mihelić, S. (Hrsg.), *Early Urnfield Culture on Northern Croatia – New Challenges*, Zagreb–Osijek 2011, 247-251.
- Marić, Z. 1964, Donja Dolina, *Glasnik Zemaljskog muzeja, nova serija, Arheologija* 19, Sarajevo 1964, 5-128.
- Marijan, B. 1995, Ostava ratničke opreme na Grepcima u Livanjskom polju, *Opuscula Archaeologica* 19, Zagreb 1995, 51-67.
- Marković, Z. 2001, Arheološki nalazi iz šljunčara otkrivaju najstariju povijest Podravine, *Hrvatske vode* 36, Zagreb 2001, 295-301.
- Metzner Nebelsick, C. 2002, Der “Thrako-Kimmerische” Formenkreis aus der Sicht der Urnenfelder- und Hallstattzeit im südöstlichen Pannonien, *Vorgeschichtliche Forschungen* 23, Rahden/Westfalen 2002.
- Mihelić, S. 2011, Peklenica, in: Dizdar, M. / Dizdar Ložnjak, D. / Mihelić, S. (Hrsg.), *Early Urnfield Culture on Northern Croatia – New Challenges*, Zagreb–Osijek 2011, 38-50.
- Milošević, A. 1981, Arheološki spomenici gornjeg i srednjeg toka rijeke Cetine, *Arheološka i historijska baština Cetinske krajine, Zbornik Cetinske krajine* 2, 1-137.
- Milošević, A. 1998, Arheološka topografija Cetine, *Muzej hrvatskih arheoloških spomenika, Katalozi i monografije* 3, Split 1998.
- Milošević, A. 1999, Archäologische Probeuntersuchungen im Flussbett der Cetina (Kroatien) zwischen 1990 und 1994, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 29, Mainz 1999, 203-210.
- Moszolics, A. 1975, Bronzkori kardok folyókból, *Archaeológiai értesítő* 102, Budapest 1975, 3-24.
- Moszolics, A. 1985, Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte Aranyos, Kurd und Gyermely, Budapest 1985.
- Müller-Karpe, H. 1961, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern, München 1961.
- Naue, J. 1903, Die vorrömischen Schwerter aus Kupfer, Bronze und Eisen, München 1903.
- Pabst, S. 2013, Naue II-Schwerter mit Knaufzunge und die Aussenbeziehungen der Mykenischen Kriegerelite in Postpalatialer Zeit, *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 60, Mainz 2013, 105-152.
- Pare, Ch. 1998, Beiträge zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Mitteleuropa I, *Grundzüge der Chronologie im östlichen Mitteleuropa* (11. – 8. Jh. v. Chr.), *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 45/1, Mainz 1998, 293-433.
- Parović Pešikan, M. 1960, O karakteru grčkog materijala na Glasincu i putevima njegovog prodiranja, *Starinar, nova serija* 11, Beograd 1960, 21-45.
- Pavlin, P. 2006, Srednjebronastodobni levoročni jezičastoročajni srpi in meč iz Ljubljane, *Arheološki vestnik* 57, Ljubljana 2006, 69-83.

- Patsch, K.* 1910, Šipovo u dolini Plive, Glasnik Zemaljskog muzeja Bosne i Hercegovine 22, Sarajevo 1910, 177-208.
- Petrescu-Dîmbovița, M.* 1978, Die Sichel in Rumänien, Prähistorische Bronzefunde XVIII/1, Stuttgart 1978.
- Pollack, M.* 1986, Flußfunde aus der Donau bei Grein und den oberösterreichischen Zuflüssen der Donau, Archaeologia Austriaca 70, Wien 1986, 1-86.
- Поповић, П.* 1975, Остава из Шимановаца, in: Гарашанин, М. (Hrsg.), *Праисторијске оставе у Србији и Војводини I, Археолошка грађа Србије I*, Београд 1975, 43-52.
- Potrebica, H.* 2013, Kneževi željeznog doba, Meridijani, Zagreb 2013.
- Primas, M.* 1995, Stand und Aufgaben der Urnenfelderforschung in der Schweiz, in: Erbach, M. (Hrsg.), Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Ergebnisse eines Kolloquiums, Monographien Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Bonn 1995, 201-224.
- Путица, А.* 2009, Бронзани мач из Дорослова, Годишњак Градског музеја Сомбор 2-3, Сомбор 2009, 81-85.
- Путица, А.* 2011, Гаково-Циглана "Стандард" у светлу нових археолошких налаза, Годишњак Градског музеја Сомбор 5, Сомбор 2011, 5-15.
- Radimský, V.* 1896, Archäologische Tagebuchblätter, Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina 4, Wien-Sarajevo 1895, 186-188.
- Raunig, B.* 1969, Bodež mošunjskog tipa iz Kostela kod Bihaća, Zbornik Krajiških Muzeja III-IV, Banja Luka 1968/1969, 23-26.
- Schauer, P.* 1971, Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter), Prähistorische Bronzefunde IV/2, München 1971.
- Soroceanu, T.* 1995, Bronzefunde aus Rumänien, Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 10, Berlin 1995.
- Soroceanu, T.* 2012, Die Fundplätze der bronzezeitlichen Horte im heutigen Rumänien, in: Hansen, S. / Neumann, D. / Vachta, T. (Hrsg.), Hort und Raum. Aktuelle Forschungen zu bronzezeitlichen Deponierungen in Mitteleuropa, Berlin 2012, 225-255.
- Sprockhoff, E.* 1931, Die germanischen Griffzungenschwerter, Berlin 1931.
- Srejšević, D.* 1959-1960, Praistorijska nekropola u Donjoj Brnjici, Glasnik Muzeja Kosova i Metohije 4-5, Priština 1959-1960, 83-135.
- Стојић, М. / Церковић, М.* 2011, Шабац – културна стратиграфија праисторијских локалитета у Подрињу, *Археолошка грађа Србије VII*, Београд-Шабац 2011.
- Šinkovec, I.* 1995, Katalog posameznih kovinskih najdb bakrene in bronaste dobe, in: Teržan, B. (Hrsg.), Depojske in pozamesne kovinske najdbe bakrene i bronaste dobe na Slovenskom, Katalogi in Monografije 29, Ljubljana 1995, 29-127.
- Teržan, B.* 1987, Obredi in verovanje, Bronasta doba na Slovenskem, 18-8 st. pr. n. št., Ljubljana 1987, 65-78.
- Teržan, B.* 1995, Handel und soziale Oberschichten im frühesienzeitlichen Europa, in: Hänsel, B. (Hrsg.), Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 11, Berlin 1995, 81-161.
- Teržan, B.* 2013, The Western Balkans in the Bronze Age, in: Fokkens, H. / Harding, A. (Hrsg.), The Oxford handbook of The European Bronze Age, Oxford 2013, 837-864.
- Trachsel, M.* 2005, Kriegergräber? Schwertbeigabe und Praktiken ritueller Bannung in Gräbern der frühen Eisenzeit, in: Karl, R. / Leskovar, J. (Hrsg.), Interpretierte Eisenzeiten, Fallstudien, Methoden, Theorie. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 18, Linz 2005, 53-82.
- Трајковић, Д.* 2008, Ђепфелд – Некропола старијег гвозденог доба код Дорослова, Градски музеј Сомбор, Сомбор 2008.
- Trampuž-Orel, N.* 2006, Ljublanica – prazgodovinska obdobja, in: Nabergoj, T. (Hrsg.), Stopinje v preteklost, Zakladi iz arheoloških zbirk Narodnega muzeja Slovenije, Ljubljana 2006.
- Truhelka, Č.* 1907, Prehistorijski nalazi u Bosni i Hercegovini (Nalazi brončane dobi iz Tešnja i okolice), Glasnik Zemaljskog muzeja Bosne i Hercegovine 19, Sarajevo 1907, 62-75.
- Truhelka, Č.* 1913, Jedan odličan nalaz brončane dobi iz Velikog Mošunja, Glasnik Zemaljskog muzeja Bosne i Hercegovine 25, Sarajevo 1913, 325-335.
- Torbrügge, W.* 1970/71, Vor- und frühgeschichtliche Flußfunde. Zur Ordnung und Bestimmung einer Denkmälergruppe, Berichte der Römisch Germanischen Kommission 50-51, Frankfurt a. M. 1970/71, 1-146.
- Turk, P.* 1995, Datacija pozobronastodobnih depojev, in: Teržan, B. (Hrsg.), Depojske in pozamesne kovinske najdbe bakrene i bronaste dobe na Slovenskom, Katalogi in Monografije 29, Ljubljana 1995, 89-124.
- Turk, P. / Ištrenič, J. / Knific, T. / Nabergoj, T.* 2009, Ljublanica – a river and its Past, Narodni muzej Slovenije, Ljubljana 2009.
- Turk, P.* 2012, Gewässerfunde aus der Ljublanica, Slowenien, in: Meighörner, W. (Hrsg.), Waffen für die Götter. Krieger, Trophäen, Heiligtümer, Tiroler Landesmuseum, Innsbruck 2012, 130-134.
- Vasić, R.* 1982, Spätbronzezeitliche und älterhallstattzeitliche Hortfunde im östlichen Jugoslawien, in:

- Hänsel, B. (Hrsg.), Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr., *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 1, Berlin 1982, 267-285.
- Vasić, R. 1982a, Prilog proučavanju grčkog oružja u Jugoslaviji, *Godišnjak, Centar za balkanološka ispitivanja* 22, Sarajevo 1982, 5-24.
- Vidrih Perko, V. / Štibernik, G. 2006, O ponovnom otkritju bronastodobnega meča iz okolice Kamnika, *Kamniški zbornik* 18, Kamnik 2006, 217-222.
- Vinski Gasparini, K. 1973, *Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj*, Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet u Zadru, Zadar 1973.
- Vinski Gasparini, K. 1983, *Kultura polja sa žarama sjeverne Bosne*, in: Benac, A. (Hrsg.), *Praistorija jugoslovenskih zemalja IV – Bronzano doba*, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Centar za balkanološka ispitivanja, Sarajevo 1983, 617-646.
- Weber, C. 1996, *Die Rasiermesser in Südosteuropa*, *Prähistorische Bronzefunde* VIII/5, Stuttgart 1996.
- Zotović, M. 1985, *Arheološki i etnički problemi bronzanog i gvozdene doba zapadne Srbije*, *Dissertationes et monographiae* 26, Beograd 1985.
- Žeravica, Z. 1993, *Äxte und Beile aus Dalmatien und anderen Teilen Kroatiens, Montenegro, Bosnien und Herzegowina*, *Prähistorische Bronzefunde* IX/18, Stuttgart 1993.